AZ 4125 Riehen 1

Freitag, 5. März 1999

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen
78. Jahrgang / Nr. 9
Redaktion und Inserate:
Verlag A. Schudel & Co. AG
Schopfgässchen 8, PF, 4125 Riehen 1
Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45
www.riehener-zeitung.ch
Erscheint jeden Freitag
Preis: Fr. 1.80, Abo Fr. 75.– jährlich

Zollfreistrasse: *Erneute Einsprache gegen den Wiesesammler-Kanal* SEITE 2

Vernissage: *Spannende Multimedia-Installation im Riehener Dorfmuseum* SEITE 3

Polizei: *Die feine Spürnase des Drogenhundes «Romy»* SEITE 9

Sonderseiten: *Übersicht über das regionale Kurs- und Schulungsangebot* SEITEN 11/12/13

Nächste Ausgabe Grossauflage

Die RZ Nr. 10/99 erscheint in 11'000 Exemplaren und wird in alle Haushalte von Riehen und Bettingen verteilt.

REGIO Am 13. März wird das von der irakischen Stararchitektin Zaha Hadid entworfene trinationale Umweltzentrum (TRUZ) in Weil am Rhein eröffnet

Eine Tru(t)zburg für die Umwelt

Mit der auffälligen Architektur der irakischen Architektin Zaha Hadid soll dem trinationalen Umweltschutzzentrum (TRUZ) in Weil am Rhein auch rein äusserlich die ihm gebührende Beachtung geschenkt werden. Am 10. März wird das Gebäude offiziell eingeweiht, das Umweltzentrum drei Tage später eröffnet werden. Foto: Christian Richters (zVg)

Mit der Eröffnung des trinationalen Umweltzentrums (TRUZ) am 13. März in Weil am Rhein erhält die Regio zum einen ein weiteres herausragendes architektonisches Wahrzeichen, zum anderen könnte sich das TRUZ zu einem Musterbeispiel für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Umweltbereich im Dreiland entwickeln.

Dieter Wüthrich

Zaha Hadid geniesst weltweit einen hervorragenden Ruf als Schöpferin spektakulärer Architektur. Mit ihren ebenso eigenwilligen wie höchst anspruchsvollen Entwürfen hat sie in der Vergangenheit bereits zahlreiche Architekturwettbewerbe gewonnen. Wenn es allerdings darum geht, Zaha Hadids Entwürfe in die Realität umzusetzen, scheinen ihre Auftraggeber fast immer Angst vor der eigenen Courage zu bekommen. Denn die Architektur von Zaha Hadid steht im Ruf, die Baufachleute vor fast unlösbare technische Probleme zu stellen und damit den veranschlagten Kostenrahmen bei weitem zu sprengen. So kam es, dass bisher nur ganz wenige prämierte Entwürfe Hadids auch tatsächlich Stein bzw. Beton geworden sind.

Einer der wenigen Auftraggeber, die das Risiko trotzdem eingegangen sind, ist das weltbekannte Möbeldesign-Unternehmen «Vitra» in Weil am Rhein. Das betriebseigene Feuerwehrgebäude, das heute allerdings vor allem als Ausstellungsraum für das dem Unternehmen angeschlossene Vitra Design Museum dient, wurde von Zaha Hadid entworfen und nach diesen Entwürfen schliesslich auch tatsächlich gebaut. Und es gilt heute weitherum als herausragendes Beispiel zeitgenössischer Architektur.

Die gleiche Handschrift

Angrenzend an das Areal der kurz vor der Eröffnung stehenden Landesgartenschau «Grün 99» ist nun in den vergangenen Monaten bereits das zweite von Zaha Hadid in Weil entworfene Gebäude erstellt worden. Und wer ihr Vitra-Feuerwehrhaus gesehen hat, wird auch beim neuen Gebäude zweifelsfrei die architektonische Handschrift der gebürtigen Irakerin erkennen. Das Haus, das am kommenden Mittwoch offiziell eingeweiht wird, beherbergt künftig das Trinationale Umweltzentrum (TRUZ), das seinerseits drei Tage später, am Samstag, 13. März, in Anwesenheit zahlreicher Persönlichkeiten aus Politik, Umweltverbänden und Wirtschaft aus dem Dreiländereck eröffnet wird.

Am Anfang war eine Kiesgrube

Das Trinationale Umweltzentrum ist gewissermassen das Ergebnis einer langjährigen Zusammenarbeit verschiedener Umweltverbände, Städte und Gemeinden aus Deutschland, der Schweiz und Frankreich, die ihren Anfang nahm mit den Bemühungen, die ehemalige, an die Wiesenauen angrenzende Hupfer-Kiesgrube als Naturschutzreservat zu erhalten. Es waren damals auf Schweizer Seite vor allem der WWF, Pro Natura sowie die Ornithologische Gesellschaft Basel und auf deutscher Seite der Bund für Umwelt- und Naturschutz sowie der Schwarzwaldverein, die sich zusammen mit den Behörden der Stadt Weil für die Schaffung dieses Naturschutzgebietes einsetzten. Schliesslich kaufte die Stadt Weil zu diesem Zweck das rund 20 Hektaren grosse Areal für 7 Mio. Mark, wobei das Land Baden-Württemberg rund 1,2 Mio. Franken beisteuerte.

Nicht zuletzt auf Initiative des amtierenden Weiler Bürgermeisters und Vorsitzenden des Umweltzentrums, Klaus Eberhardt, sowie im Zuge der politischen Durchsetzung der Landesgartenschau wurde schliesslich nach Möglichkeiten gesucht, die bisherigen, vor allem objekt- bzw. themenzentrierten Kontakte der verschiedenen Verbände und Gemeinden im Umwelt- und Naturschutzbereich zu institutionalisieren. Die Idee des trinationalen Umweltzentrums war geboren. Mit Ausnahme des WWF, der wegen der Haltung der Weiler Behörden zur umstrittenen Zollfreistrasse eine Zusammenarbeit abgelehnt habe, hätten sich sämtliche angefragten Institutionen und Gemeinden spontan für diese Idee begeistern lassen, erinnert sich Klaus Eberhardt.

Zu jenen, die spontan ihre Unterstützung zugesagt hätten, gehörten auch die Gemeinden Riehen und Bettingen. Weil man habe verhindern wollen, dass die umweltpolitischen Ziele aller Beteiligten aus fundamentalistischer Sicht formuliert werden, hat man ganz bewusst auch Wirtschafts- und Industrieverbände um ihre Mitarbeit gebeten. Mit Erfolg, wie Klaus Eberhardt betont.

Heute bilden 46 Kommunen und Verbände die Trägerschaft des TRUZ, wobei stets auf eine paritätische Zusammensetzung nach Ländern geachtet wurde. Neben den Gemeinden Weil, Riehen und Bettingen wird das TRUZ unter anderen von der Stadt Lörrach, dem Kanton Basel-Stadt und dem Gewerbeverband Basel-Stadt ideell und finanziell unterstützt.

Viele Vorbehalte

Als es darum ging, einen geeigneten Standort für das Umweltzentrum zu finden, stand zuerst die Idee im Vordergrund, das Betriebsgebäude der Hupfer-Kiesgrube für diese Zwecke umzubauen. Die hohen Kosten sowie die Tatsache, dass das Gebäude stark asbestbelastet gewesen sei, hätten schliesslich die Suche nach einer anderen Lösung nötig gemacht.

Um einen architektonischen Bezug zum Vitra Design Museum zu schaffen und dem trinationalen Umweltzentrum auch rein äusserlich die ihm gebührende internationale Aufmerksamkeit zukommen zu lassen, habe man schliesslich Zaha Hadid mit dem Entwurf eines entsprechenden Gebäudes beauftragt, blickt Klaus Eberhardt zurück. Die Folge dieses Beschlusses war eine intensiv und kontrovers geführte Debatte in Weil am Rhein, in der Vertreter verschiedener politischer Parteien insbesondere aus Kostengründen zunächst grosse Vorbehalte gegenüber dem Projekt und der Wahl der Architektin vorbrachten.

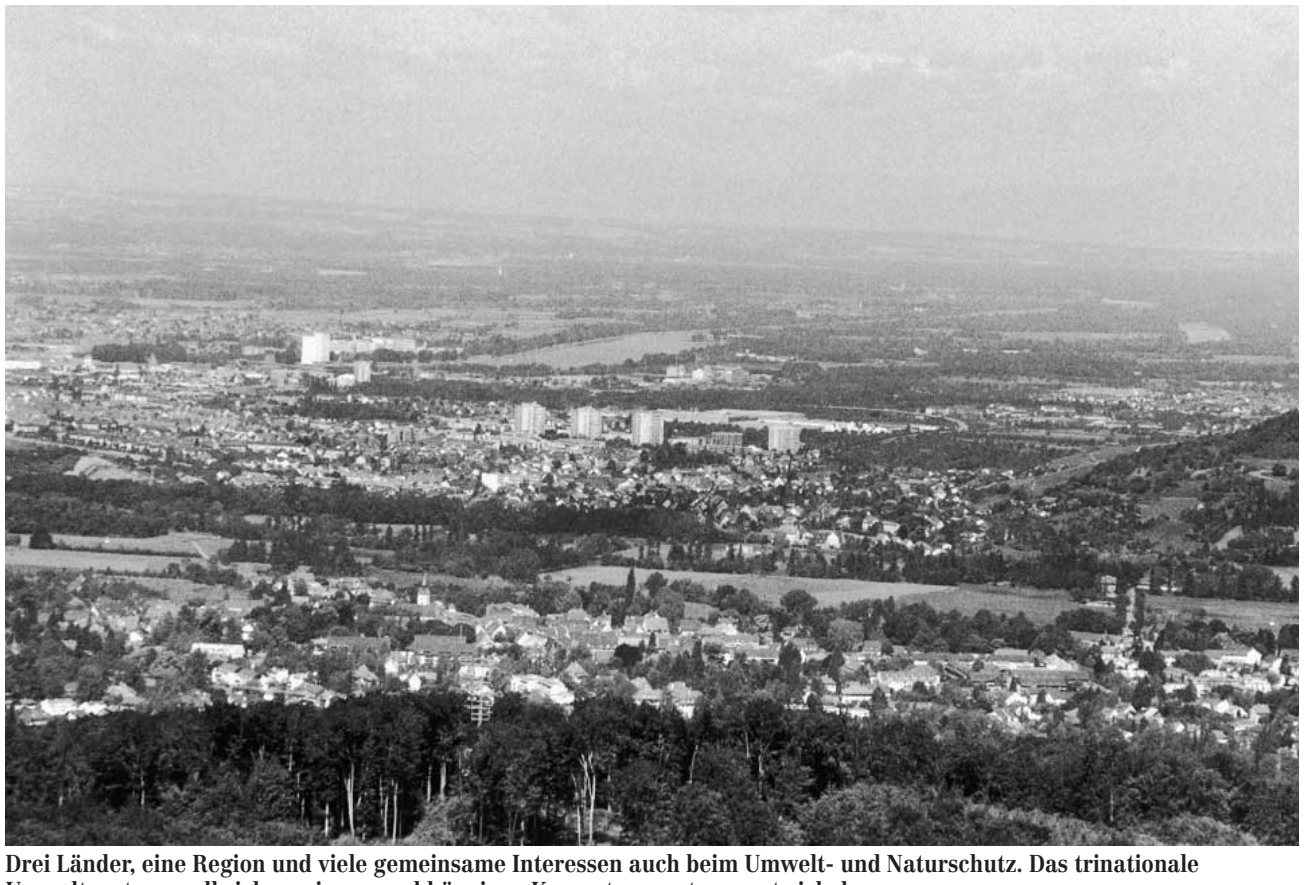
Wie Klaus Eberhardt gegenüber der RZ bekanntgab, wurden die ursprünglich auf 3,2 Mio. Mark veranschlagten Baukosten zwar um 200'000 Mark überschritten, die Mehrkosten hätten aber nichts mit der von Zaha Hadid vorgeschlagenen Architektur zu tun.

Verschiedene Projekte

Das TRUZ ist als unabhängiges Kompetenzzentrum im Umwelt- und Naturschutzbereich konzipiert. Im Vordergrund steht dabei die Verbesserung und Sicherung der Lebensqualität im Dreiländereck durch Kooperation und Koordination aller Beteiligten. Konkret fördert und unterstützt das TRUZ die überregionale Naturschutzplanung, den Einsatz von effizienten und innovativen Techniken und erneuerbaren Energien zur Schonung des Klimas, die Erschliessung intelligenter, umwelt- und menschengerechter Verkehrssysteme zur Verbesserung der Luftqualität, ein grenzüberschreitendes Umweltbildungsprogramm mit eigener Naturbildungsstätte sowie die Sensibilisierung der Bevölkerung gegenüber ökologischen Problemen mittels Öffentlichkeitsarbeit und Individualberatung.

Drei konkrete Projekte sollen nach Aussage von Klaus Eberhardt in der Anfangsphase des TRUZ im Mittelpunkt stehen. Zum einen ist dies die trinationale Vernetzung der Naturschutzzonen von den Langen Erlen über das Gebiet des Stauwehrs bei Märkt bis zur Petite Camargue im Elsass. Zum zweiten soll das TRUZ Koordinationsaufgaben im Zusammenhang mit dem Aufbau eines trinationalen Netzwerkes für Solarenergie (Stichwort: Sun Valley) übernehmen. Und schliesslich wird gleichzeitig mit der Eröffnung der TRUZ-Geschäftsstelle am 13. März die ebenfalls im Hadid-Bau untergebrachte Umweltbildungsstätte ihren Betrieb aufnehmen. Ihre Hauptaufgabe besteht darin, insbesondere Kinder und Jugendliche an Umweltthemen heranzuführen. Zu diesem Zweck stehen im TRUZ zwei multifunktionale Schulungsräume zur Verfügung. Der Umweltunterricht soll aber nicht nur im Gebäude selbst, sondern auch unter freiem Himmel stattfinden. Geplant sind von Umweltschützern aus allen drei Ländern organisierte Biotop-Pflegemassnahmen sowie Exkursionen in benachbarte Naturschutzgebiete. Darüber hinaus wird sich das trinationale Umweltzentrum mit einem breitgefächerten Veranstaltungsangebot an der Landesgartenschau «Grün 99» einer breiten Öffentlichkeit vorstellen.

Trinationales Umweltzentrum (TRUZ), Schillerstrasse 1, D-79576 Weil am Rhein, Telefon 059/7621 704 333.



Drei Länder, eine Region und viele gemeinsame Interessen auch beim Umwelt- und Naturschutz. Das trinationale Umweltzentrum soll sich zu einem unabhängigen Kompetenzzentrum entwickeln. Foto: RZ-Archiv

Bürgerratswahlen in Bettingen

rz. Am Wochenende vom 20./21. März finden in Bettingen parallel zu den Gemeinderatswahlen auch die Bürgerratswahlen statt. Für das Präsidium kandidiert der amtierende Bürgerratspräsident Alois Zahner (Jahrgang 1943) alleine. Für die vier übrigen Sitze sind fünf Kandidaturen bekannt.

Ihren Rücktritt bekanntgegeben hat Christa Brunner. Der Bürgerrat habe nun den Parteilosen Guy Trächslin (1953) für eine Kandidatur gewinnen können, so Alois Zahner gegenüber der RZ. Die Bisherigen Peter Dössegger (1937), Willy Voegelin (1941) und Matthias Walser (1956) stellen sich mit Unterstützung der Bettinger Dorfvereinigung (BDV) zur Wiederwahl. Die BDV schlägt ausserdem als neuen Kandidaten Henning Asche (1934) zur Wahl vor.

Luftverschmutzung durch Feinstaub

pd. Im Stadtladen wird am 8. März die Ausstellung «Luft ist Leben – Stopp dem Feinstaub» eröffnet. Mit verschiedenen Aktionen bis Ende März wird über die Luftverschmutzung durch Feinstaub informiert. Die separate Veranstaltung «Brennpunkt Stadtladen» vom 25. März ist der Luftreinhaltung sowie den gesundheitlichen Folgen der Luftverschmutzung gewidmet und bietet den Besucherinnen und Besuchern Gelegenheit, sich mit ihren Fragen direkt an Fachpersonen zu richten.

Der Stadtladen und die darin integrierte Umweltberatung bieten den kantonalen Ämtern und Organisationen die Möglichkeit, sich und ihre Aufgaben vorzustellen. Im März ist die Luftverschmutzung durch Feinstaub das Schwerpunktthema im Stadtladen an der Unteren Rebgasse 31. Die Ausstellung «Luft ist Leben – Stopp dem Feinstaub» vom 8. bis 30. März 1999 zeigt, wie sich die Luftverschmutzung auf die Gesundheit und auf die Umwelt auswirkt und was dagegen unternommen werden kann. Die «Luftkiste» mit Videos, Dias, Spielen und Experimenten kann im Stadtladen entdeckt und später auch ausgeliehen werden. Eine Studie über Messungen von Luftschadstoffen im Freien und in Innenräumen zeigt die jeweilige Luftbelastung und weist auf mögliche Emissionsquellen hin.

Im Rahmen der separaten Veranstaltung «Brennpunkt Stadtladen» informieren am 25. März ab 18 Uhr im Stadtladen Dr. Gaston Theiss vom Lufthygieneamt beider Basel und Dr. med. Max Handschin, Präsident «Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz beider Basel», über die Luftreinhaltung sowie über die gesundheitlichen Folgen der Luftverschmutzung. Die Besucherinnen und Besucher haben die Gelegenheit, sich mit ihren Fragen direkt an die Referenten zu richten.

BETTINGEN Gemeindeverwalter Urs Schreier geht nach 25 Dienstjahren in Pension

Ein geplanter Abschied in Raten

Offiziell hat für den langjährigen Bettinger Gemeindeverwalter Urs Schreier bereits am vergangenen Montag der wohlverdiente Ruhestand begonnen. So ganz definitiv ist sein Abschied vom Gemeindehaus allerdings noch nicht, denn voraussichtlich bis Ende Mai wird er seinen Nachfolger mit den Besonderheiten der kleinen Landgemeinde vertraut machen.

Dieter Wüthrich

Urs Schreier war als Gemeindeverwalter wohl mit einer der bestinformierten Personen in Bettingen. Trotzdem habe es ihn nie gereizt, dieses Wissen für eine eigene kommunalpolitische Karriere zu nutzen. Foto: Dieter Wüthrich

«Bettingens Kanzler» – so hat der frühere, vor einigen Jahren verstorbene RZ-Redaktor Hans Krattiger sein im Juni 1981 in der RZ erschienenes Porträt des Bettinger Gemeindeverwalters Urs Schreier überschrieben. Um gleich darauf diese etwas hochtrabende Bezeichnung mit dem Hinweis abzuschwächen, dass der Porträtierte zwar nicht Bettingens Kanzler, immerhin aber der erste vollamtlich angestellte Kanzlist der kleinen Landgemeinde sei.

Damals, 1981, hatte Urs Schreier bereits sieben Dienstjahre auf dem Buckel. Mittlerweile sind daraus fast 25 geworden. Doch jetzt soll's bald einmal genug sein – spätestens Ende Mai will Urs Schreier den Kanzleischlüssel endgültig am Talweg 2 deponieren. Doch bis es soweit ist, ist er beinahe noch täglich auf der Bettinger Gemeindeverwaltung anzutreffen, wo er seinen Nachfolger Raymond Schmid ins kleine und grosse Gemeindeverwaltungs-Abc einweiht. Eigentlich könnte sich Urs Schreier seinen Alltag ja bereits heute gemütlich und geruhsam einrichten, denn in den Ruhestand getreten ist er offiziell bereits auf den 28. Februar hin.

Ein Verwalter alter Schule

Seit einigen Jahren sind Kaderpositionen in der öffentlichen Verwaltung vornehmlich zu einem Tummelfeld von Juristinnen und Juristen geworden. Diese «Verakademisierung» mag damit zu begründen sein, dass die Verwaltungsarbeit heute zunehmend geprägt wird von komplexen juristischen Sachverhalten. Ob allerdings rede- und schreibgewandte Rechtsgelehrte die gerade in den letzten Jahren wieder vermehrt geforderte Bürgernähe besser hinkriegen als Leute mit einer soliden kaufmännischen Ausbildung – darüber kann man mit Recht geteilter Meinung sein.

Wie auch immer, Urs Schreier gehörte (und gehört noch immer) zur alten Schule der Gemeindeverwalter. Nach einer Speditionslehre und einem Abstecher zum kantonalen Schiffahrtsamt war der heute 61jährige während elf Jahren in der Reiseabteilung des Automobilclubs der Schweiz (ACS) tätig. Die Gemeinde Bettingen kannte er damals nur gerade von seinen Spaziergängen, die er von seinem Wohnort Riehen aus ins Nachbardorf unternahm.

Der Wunsch nach einer beruflichen Veränderung, nach einer abwechslungsreicheren Tätigkeit war schliesslich der Grund dafür, dass sich Urs Schreier 1974 um die Stelle als Kanzlist bei der Gemeinde Bettingen bewarb. Allerdings, sein Aufgabengebiet war damals viel begrenzter als heute: Einwohnerkontrolle, Steuerfakturierung und Schalterdienst. Zunächst war Urs Schreier auch gleichsam eine Einzelmaske, in der alltäglichen Verwaltungsarbeit lediglich aushilfsweise unterstützt von einem ehemaligen Polizisten. Erst in späteren Jahren – einhergehend mit der stetigen Zunahme der Gemeindeaufgaben – wuchs der Personalbestand im Bettinger Gemeindehaus. Aber auch die technische Infrastruktur war vor 25 Jahren noch sehr rudimentär. Vieles war noch mühsame Handarbeit. Und Computer noch Zukunftsmusik. Immerhin, so erinnert sich Urs Schreier, sei das Raumprogramm beim Bau des Bettinger Gemeindehauses in weiser Voraussicht für damalige Verhältnisse recht grosszügig konzipiert gewesen.

Als Folge der immer umfangreicher werdenden Aufgaben kam es 1982 zu einer ersten Reorganisation der Bettinger Gemeindeverwaltung. Im Zuge dieser Reform wurde Urs Schreier vom Kanzlist zum Gemeindeverwalter befördert.

Kein sechster Gemeinderat

Als Gemeindeverwalter war Urs Schreier in den letzten 25 Jahren mit der bestinformierte Mann in Bettingen. Wohl nicht zuletzt wegen eben diesem Insiderwissen werden Gemeindeverwalter bisweilen ja als heimliche Regierungs- oder Gemeindepräsidenten bezeichnet. Urs Schreier allerdings betont, dass er nie daran gedacht habe, dieses Wissen in eine eigene politische Karriere zu investieren. Er sei auch nie Mitglied einer bestimmten Partei gewesen. Und auch seinen Wohnsitz hat er nie von Riehen nach Bettingen verlegt. Gleichwohl sei er damals sehr schnell in die dörfliche Gemeinschaft aufgenommen worden.

Allerdings, so räumt Urs Schreier ein, auch wenn er selbst nie ein Exekutivamt angestrebt oder ausgeübt habe, mitgelitten habe er an manchen Gemeindeversammlungen gleichwohl, wenn der Gemeinderat wegen eines politischen Geschäftes wieder einmal ins Kreuzfeuer der Kritik geriet.

Dem Bettinger Gemeinderat, früher ein ausschliesslich männliches Gremium, gehören heute auch zwei Frauen an. Urs Schreier findet, dass sich mit der Einsitznahme von Frauen im Gemeinderat auch dessen Gesprächskultur verändert habe. «Ich finde, das hat dem Gemeinderat sehr gut getan», sagt er.

«Grössere Auswahl wäre besser»

Wenn man ihn allerdings darauf anspricht, unter welchem Gemeinderat er am liebsten «gedient» habe, reagiert Urs Schreier mit vornehmer Zurückhaltung. Nur soviel ist ihm zu entlocken: «Den besten Einblick in die Dorfpolitik erhielt ich in der Ära von Gemeindepräsident Kurt Fischer.» Und was meint der scheidende Gemeindeverwalter zu den demnächst anstehenden Gemeindewahlen? Auch da hält sich Urs Schreier lieber etwas bedeckt. Immerhin gibt er zu: «Ich fände es besser, wenn die Bettinger Stimmberechtigten eine grössere Auswahl an Kandidatinnen und Kandidaten hätten.»

Die Entdeckung des Details

Wie fühlt sich Urs Schreier im Hinblick auf seinen in Raten vollzogenen Abschied vom Bettinger Gemeindehaus? «Das ist ein Becher mit einem Mischgetränk. Einerseits wird mir zwar der Kontakt zur Bettinger Bevölkerung fehlen. Andererseits würde ich mich heute angesichts der immer grösser werdenden Anforderungen wohl nicht mehr um die Stelle als Gemeindeverwalter bewerben.»

Und welche Pläne hegt Urs Schreier für die Jahre des Ruhestandes? Reisen möchte er. «Allerdings nicht in die Karibik oder nach Südamerika, das ist mir zu umständlich. Nein, ich freue mich auf die Entdeckung des Details in der näheren Umgebung, im eigenen Garten, auf Wanderungen oder Velofahrten in der Region. Und da ist auch noch die Leidenschaft für Eisenbahnen. «Nicht als Modelle, nein, live und im Massstab 1:1», stellt Urs Schreier klar.

VERKEHR Informelle Gespräche zur Zollfreistrasse und WWF-Einsprache zum Wiesesammler-Abwasserkanal

Das zähe Ringen um die Zollfreistrasse geht weiter

rs. Eigentlich ist rechtlich gesehen alles klar. Gemäss einem 1977 abgeschlossenen Staatsvertrag, dessen Inhalt in einem Bundesgerichtsurteil 1996 vollumfänglich geschützt wurde, lässt sich der Bau der Zollfreistrasse von Schweizer Seite her nicht mehr verhindern.

Rot-grüne Regierung für Bau

Nachdem von deutscher Seite aus finanziellen Gründen vorübergehend ein Moratorium für das rund 750 Meter lange Teilstück über Schweizer Gebiet verhängt worden war, hofften Umweltverbände nach dem Regierungswechsel in Deutschland auf einen Meinungswandel in Bonn. Dieser ist allerdings offensichtlich nicht eingetreten. Wie die Lörracher SPD-Bundestagsabgeordnete Marion Caspers-Merk gegenüber Offiziellen der Gemeinde Riehen feststellte, sei die rot-grüne Regierung in Bonn entschlossen, alle Strassenprojekte, deren Planfeststellungsverfahren abgeschlossen seien, auch zu bauen.

Vor wenigen Tagen hat sich auch der Regierungsrat Basel-Stadt in einer Antwort auf eine Interpellation des Riehener VEW-Grossrates Kaspar Gut zur Zollfreistrasse geäussert. Zum damaligen Planfeststellungsverfahren nach deutschem Recht hätten auch die Grundeigentümer auf Schweizer Seite sowie der Kanton Basel-Stadt und die Gemeinde Riehen Stellung nehmen können, heisst es dort.

Weiler Umfahrung rechtmässig

Gut ging es bei seiner Interpellation allerdings nicht um das noch fehlende Stück auf Schweizer Gebiet, sondern um die mögliche Verletzung schweizerischer Hoheitsrechte beim Bau der Ende 1998 eingeweihten Südumfahrung Weil entlang der Schweizer Grenze, dem schon existierenden Teil der Zollfreistrasse. Betreffend Lärm gebe es ein Gutachten der Gruner AG und Ergebnisse der umweltrelevanten Abklärungen des Landes Baden-Württemberg von 1991, erläutert der Regierungsrat. Unter der Annahme einer erheblichen Verkehrszunahme auf täglich 19'000 Motorfahrzeuge im Prognosejahr 2005 würden demnach die Immissionsgrenzwerte für die Lärmempfindlichkeitsstufe II entlang der Landesgrenze knapp überschritten. Seit 1992 hätten die deutschen Behörden als freiwillige Massnahme die Erstellung eines lärmdämmenden Erdwalls zugesichert, doch seien die entsprechenden Landerwerbsverhandlungen mit den Eigentümern inzwischen gescheitert. Offen sei nun noch die Möglichkeit, Lärmschutzwände zu erstellen.

Schliesslich hält der Regierungsrat in seiner Interpellationsantwort fest, dass der fragliche Strassenabschnitt sowohl ausserhalb des Weiler Grundwasserschutzzonengebietes als auch ausserhalb der Basler-Städter Grundwasserschutzzone Lange Erlen liege. Aus rein rechtlichen Gründen gebe es deshalb keine weiteren Vorkehrungen zu treffen. Gut hatte in seiner Interpellation moniert, dass die Strasse weder über einen Fahrbahnabschluss noch über eine entwässerte Strassenschale verfüge und dass die benachbarten Grundwasserfassungen gefährdet sein könnten. Die zuständige Fachstelle sei der Meinung, dass zusätzliche Schutzmassnahmen zu einer erhöhten Sicherheit führen würden, räumt der Regierungsrat ein. Die zuständigen Stellen des Baudepartementes würden das Problem mit den deutschen Behörden nochmals prüfen und nötigenfalls entsprechende Schutzmassnahmen anregen.

Einsprache zum Wiesesammler

Im Zusammenhang mit dem Wiesesammler-Abwasserkanal sind weitere Verzögerungen zu erwarten. Der WWF Region Basel hat auch anlässlich der kürzlich erfolgten zweiten Planauflage des Sammelkanals Einsprache erhoben. Das Bundesgericht hatte Einsprachen gegen den Wieseverbandsammler schon einmal gutgeheissen, dabei aber auch festgestellt, dass hier eine Lösung gefunden werden müsse und der Wieseverbandsammler nicht zur Verhinderung des Zollfreistrassebaus missbraucht werden dürfe.

Tatsache ist, dass vor dem Strassenbau die Verlegung des sanierungsbedürftigen Abwasserkanals erfolgt sein muss. Der WWF hält in seiner Einsprache fest, dass für das jüngste Wiesesammler-Projekt zwar statt der 1996 vorgesehenen 2090 nur noch 950 Quadratmeter des dortigen Auenwaldes gerodet werden sollten, dass aber insgesamt fünf – zuvor vom Bundesgericht explizit geforderte – Ausnahmebewilligungen immer noch nicht vorliegen würden. Es sei nicht nachvollziehbar, wieso keine Linienführung ausserhalb des Auenwaldes möglich sein solle.

Umstritten ist die Zollfreistrasse auch auf deutscher Seite. Der Gemeinderat von Lörrach unterstrich kürzlich in einer mit grosser Mehrheit angenommenen Resolution an die Bundesregierung seine Forderung nach der Strasse. Eine Gegenresolution der Grünen wurde mit grosser Mehrheit abgelehnt. Die Lörracher Grünen nämlich sind der Ansicht, das Anliegen nach einer Verbindung zwischen Lörrach und Weil sei mit dem Bau der Autobahn A 98 erfüllt worden. Man solle die Strecke durch den Lörracher Ortsteil Tüllingen für den Durchgangsverkehr sperren, um jenen Verkehr auf die bestehende Autobahnstrecke zu bringen.

«Gütliche Einigung»?

Am liebsten wäre ihm nach wie vor der Verzicht auf die Zollfreistrasse, erläuterte der Riehener Gemeindepräsident Michael Raith auf Anfrage. Inakzeptabel sei für Riehen auf jeden Fall der von deutscher Seite angekündigte Verzicht auf den Anschluss Dammstrasse, weil dann der gesamte Pendelverkehr aus dem frisch überbauten Gebiet Stetten Süd statt auf die so erschlossene Zollfreistrasse auf der Lörracher- und Baselstrasse durch Riehen fahren würde. Nun seien aber auch – allerdings noch rein informelle – Gespräche in Gang gekommen, die in eine andere Richtung zielen würden.

Wäre die Bauherrschaft bereit, die bestehenden Pläne zu ändern – etwa zu Gunsten einer überdeckten Tieflage – und würden die Umweltverbände ihre absolute Verhinderungspolitik im Gegenzug aufgeben, wäre eine für alle bessere Lösung vielleicht doch noch möglich, denn wirklich verhindern liesse sich die Strasse sowieso nicht mehr. «Überdeckte Tieflage» würde bedeuten, dass die Strasse in einen zuvor ausgehobenen Graben gelegt und dann überdacht würde. Dies sei seine ganz persönliche Sicht, betonte Raith, der Gemeinderat habe sich noch nicht offiziell mit dieser Entwicklung der Dinge befasst.

ZIVILSTAND

Geburten

Dietrich, Joël, Sohn des Dietrich, Robert, von Cazis GR, und der Dietrich geb. Libsig, Catherine, von Cazis und Ennetmoos NW, in Riehen, Hinter der Mühle 7.

Dietlin, Clara, Tochter des Dietlin, Thierry Louis Bernard, französischer Staatsangehöriger, und der Dänzer Dietlin geb. Dänzer, Cristina, von Riehen und Frutigen BE, in Riehen, Bäumlihofstrasse 422.

Meyer, Joscha, Sohn des Meyer, Hans-Peter, von Reisiswil BE, und der Meyer geb. Bertschy, Yolande Ida, von Reisiswil, Düdingen FR und Freiburg, in Riehen, Rauracherstrasse 14.

Bischof, Mathias Heinz, Sohn des Bischof, Manuel, von Eggersriet-Grub SG, und der Bischof geb. Burg, Bernadette Maria, von Eggersriet-Grub und Lostorf SO, in Riehen, Weilstrasse 65.

Hansen, Keagen Ivo, Sohn des Hansen, John David, Bürger der USA, und der Winter, Brenda Kay, Bürgerin der USA, geboren in Muttenz BL, in Riehen, Grendelgasse 5.

Eheverkündungen

Thangavadivel, Anpalagan, srilankischer Staatsangehöriger, in Riehen, Chrischonaweg 52, und *Hafner,* Karin, von Dinhard ZH, in Winterthur ZH.

Rey, Karl, von Scherz AG, in Menzingen ZG, und *Amann,* Beatrice Rita, von Riehen, in Menzingen.

Thalmann, Martin, von Riehen und Sirnach TG, in Merishausen SH, und *Matschke,* Jasmin Jasenta, deutsche Staatsangehörige, in Merishausen.

Brechbühl, Urs Beat, von Trubschachen BE, in Zürich, und *Schultheiss,* Anne Vibeke Hobolt, von Basel und Riehen, in Zürich.

Isner, Pascal, von Uster ZH, in Arlesheim BL, vorher in Riehen, und *Doppler,* Dominique Christine, von Giebenach BL und Bättwil SO, in Arlesheim.

Todesfälle

Schütz-Wyler, Hedwig, geb. 1914, von Sumiswald BE, in Riehen, Inzlingerstr. 50.

Brägger-Hettinger, Kurt, geb. 1918, von Lütisburg SG, in Riehen, Burgstr. 165 A.

Anner-Strasser, Lily, geb. 1929, von Baden AG, in Riehen, Im Baumgarten 2.

Eckert-Siegenthaler, Martha, geb. 1916, von Basel, in Riehen, Käppeligasse 15.

KANTONSBLATT

Riehen, S D P 1836, 4222,5 m², Wohnhaus, Garage und Dienstwohnung Am Ausserberg 61. Eigentum bisher: Ingeborg Schmid-König, in Riehen (Erwerb 6. 10. 1983). Eigentum zu gesamter Hand nun: Dominique und Beat Grüring-Mahler, in Zug.

Bettingen, P 1212, 516,5 m² Land Im Speckler. Eigentum bisher: Hans und Christa Heidi Brunner-Müller, in Bettingen (Erwerb 25. 3. 1998). Eigentum zu gesamter Hand nun: Patrick Daniel und Christa Götsch-Währer, in Basel.

Bettingen, P 944, 516,5 m² Land Im Speckler. Eigentum bisher: Hans und Christa Heidi Brunner-Müller, in Bettingen (Erwerb 25. 3. 1998). Eigentum zu gesamter Hand nun: Thomas und Gabriele Zuberbühler-Jelen, in Bettingen.

Bettingen, P 1213, 516,5 m² Land Im Speckler. Eigentum bisher: Hans und Christa Heidi Brunner-Müller, in Bettingen (Erwerb 25. 3. 1998). Eigentum zu je 1/2 nun: Claude François Gysin und Robert Daniel Lussi, beide in Bettingen.

Riehen, S D BRP 1618, 1116, m², Wohnhaus Hörnliallee 133, 135, 137, 139, 141, 143. Eigentum: Bau- und Wohngenossenschaft Rieba, in Riehen (Erwerb 8. 4. 1949), zu P 1622, Eigentum: Einwohnergemeinde der Stadt Basel.

Riehen, S D BRP 1877, 2100,5, m², 2 Wohnhäuser Hörnliallee 107, 109, 111, 113, 115, 117, 119, 121, 123, 125, 127, 129. Eigentum: Bau- und Wohngenossenschaft Rieba, in Riehen (Erwerb 8. 4. 1949), zu P 1616, Eigentum: Einwohnergemeinde der Stadt Basel.

Riehen, S D 1116 m² von P 1622, Wohnhaus Hörnliallee 133, 135, 137, 139, 141, 143. Eigentum: Einwohnergemeinde der Stadt Basel (Erwerb 2. 7. 1947), als BRP 2972, Eigentum: Bau- und Wohngenossenschaft Rieba, in Basel.

Bettingen, P 1215, 336,5 m², Talmattstrasse. Eigentum bisher: Margaretha Hedwig Bertschmann-Mangold, in Riehen (Erwerb 3. 2. 1988). Eigentum nun: Marco Cavaleri, in Birsfelden BL.

VERNISSAGE «Memory – Begegnung mit Elisabeth S., geb. 1910» – eine Installation mit Fotografie, Text und Ton

So war's – wirklich?

«Memory – Begegnung mit Elisabeth S., geb. 1910» heisst die Installation, die Sabine und Daniel Hagmann am Donnerstag im Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum eröffnen. Die RZ traf sich mit den Installationsmachern. Ihr Thema: «Wie erinnern wir uns an unsere Grossmutter?»

Judith Fischer

Erinnerungen zuhauf: Daniel Hagmann erinnert sich an Kaffee- und Porridgeduft am Morgen, an Himbeersirup mit Griessbrei, an Spaziergänge nach Inzlingen, an die Salzteigväslein, die er seiner Grossmutter schenkte. Sabine Hagmann vergegenwärtigt sich eine Szene an einem Ostermorgen, als die Grossmutter den Enkelkindern aus einem Bilderbuch erzählte, sieht ein junges Gesicht, das die Augen der Grossmutter hat, erinnert sich vage an eine Erzählung, die von ungarischen Zigeunern handelte – und wirkt heute noch begeistert ob der Vorstellung, dass sich unter ihren Vorfahren Zigeuner finden könnten.

Aus den Erinnerungen und aus Gesprächen mit ihrer Grossmutter ist die Installation «Memory – Begegnung mit Elisabeth S., geb. 1910» entstanden. Die Installation besteht aus Fotografie, Text und Ton. Bald mussten Sabine Hagmann (*1965) und Daniel Hagmann (*1966) feststellen, dass sie ihre je eigenen Erinnerungen daran hatten, wie ihre Grossmutter gelebt hatte, als sie noch klein waren. Deshalb wollten sie von der Grossmutter Geschichten bestätigt haben, wollten mit ihr in Fotoalben blättern, wollten ihre eigenen Erinnerungen und diejenigen der Grossmutter wecken. Erkennen konnten sie, dass die Grossmutter zu einigem sehr viel, zu anderem nur wenig oder gar nichts zu erzählen hatte. Und: Grossmutters Erinnerung war nie genau gleich wie die ihrer Enkelkinder, die Wirklichkeit liess sich nicht auf einen Nenner bringen. Was war dann aber die Wirklichkeit?

Sabine und Daniel Hagmann stellen klar: Die Installation rekonstruiere nicht die Biographie ihrer Grossmutter. Das Thema der Installation sei viel allgemeiner, es gehe um das «sich Erinnern» an sich. Damit trete die Installation aber auch aus dem rein Privaten heraus, werde zum öffentlichen Ereignis. Dargestellt sei, welche Bilder und Geschichten beim sich Erinnern auftauchten und wie diese im Lauf der Zeit zurechtgerückt würden.

Sabine Hagmann arbeitet als freie Künstlerin, vorwiegend mit fotografischen Medien. Eine ihrer Herausforderungen bei «Memory» war: Wie konnte sie fotografisch darstellen, was es nur noch in der Erinnerung gab?

Daniel Hagmann ist Historiker, Forscher. Er war auf sprachlicher Ebene herausgefordert: Wie konnte er über seine sonst im Beruf geforderte Objektivität hinauskommen, wie konnte er sprachlich fassbar machen, was das Subjektive der Erinnerungen ausmacht?

Trotz den Beteuerungen von Sabine und Daniel Hagmann, dass die Installation das Wesen von Erinnerungen, also Allgemeingültiges anspreche, bleibt die Tatsache, dass sie sich mit einer vom Privaten ausgehenden Thematik an die Öffentlichkeit wagen. Sie geben einen Teil ihres Denkens wie auch des Denkens ihrer Grossmutter preis. Die Grossmutter hat während vieler Jahre im äussersten Zipfel von Riehen gegen die Grenze zu Deutschland hin gelebt, erst vor wenigen Jahren ist sie dort weggezogen. Sie war von Zeit und Gesellschaft ebenso geprägt, wie es ihre Enkelkinder heute sind, und sie lebt unter den gegebenen Voraussetzungen ihr Leben. Nicht Jahreszahlen und Namen, denen sie in ihrem Leben begegnet war, sondern die Frage, wie sie dieses Leben gelebt hat, interessierte ihre Enkelkinder.

Für «Memory» trafen sich Sabine und Daniel Hagmann zu Gesprächen mit der Grossmutter und zu unzähligen Arbeitssitzungen. Auf der Suche nach Erinnerungsspuren halfen Fotos, Albumbilder, Gegenstände. Dadurch konnte vieles erhellt werden, anderes musste unbeantwortet bleiben.

So musste Sabine Hagmann etwa ihre Phantasie bezüglich ungarische Zigeuner zurückbinden. Die Grossmutter ist darauf nicht eingetreten. Stattdessen betonte sie, dass ihre Vorfahren aus Inzlingen und nicht aus dem Schwarzwald kämen. Inzlinger seien lebhaft und hätten ein feuriges Temperament, Schwarzwälder hingegen gälten als geruhsam und gemächlich. – Auch Daniel Hagmann muss Lücken in Kauf nehmen. Er schreibt den Satz: «Was ich nicht frage.»

Das Bild ist unscharf. Eine pflanzenumrankte Wandlampe. Wie war das genau? – «Sich erinnern» ist Thema der Installation «Memory». Foto: Sabine Hagmann

Die Vernissage zu «Memory – Begegnung mit Elisabeth S., geb. 1910» findet statt am kommenden Donnerstag, 11. März, um 18 Uhr, im Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum, Baselstrasse 34. Führung am Sonntag, 21. März, 15 Uhr, Finissage am Sonntag, 28. März, um 18 Uhr. Zur Ausstellung ist eine Postkartenedition erschienen. Sie ist im Museum erhältlich.

RENDEZVOUS MIT...

...Heiri Strub

fi. Ein blondlockiges Kleinkind stürzt an der Hand seiner Mutter kopfvoran ins Bodenlose. Die Mutter stürzt mit schreckgeöffnetem Mund mit. Auch die Gruppe von Männern, die aus einer Betonröhre gespuckt wird, fällt. Nicht anders geht es den kleinen Männlein und Frauen, die aus der Baggerschaufel herausfallen und nutzlose Ruderbewegungen ausüben oder die Arme resigniert um den Kopf legen. Nur hilflos seine Fäuste ballen kann der Mann am oberen Bildrand, hinfällig ist im Sturz der Blick auf seine Armbanduhr geworden. «Die Massenentlassungen treffen alle», sagt der Maler Heiri Strub dazu, «ungeachtet ihrer beruflichen Qualifikation, ungeachtet ihrer geleisteten Überstunden, ungeachtet ihres Einsatzes». Das Bild mit dem Titel «Im Absolutismus der Genome» malte Heiri Strub 1998. Diese Anprangerung der Wirtschaftsgesetze und weitere Werke von Heiri Strub sind in einer Ausstellung in der Galerie Hilt in Basel zu sehen.

Heiri Strub wurde 1916 in Riehen geboren. Schon früh kam er in seinem Elternhaus mit Politik in Kontakt – sein Grossvater amtete als Sozialdemokrat im Gemeinderat, sein Vater gehörte zu den Gründern der Basler kommunistischen Partei – und er engagierte sich selbst in der Politik. 1937 trat er der kommunistischen Partei bei, 1944 war er Mitgründer der Partei der Arbeit (PdA). Heute erzählt er über die ersten Jahre seiner politischen Tätigkeit: «Die Machtergreifung Hitlers und die nun drohende Kriegsgefahr brachten mich in die kommunistische Jugendbewegung. Bald konnte ich Flugblätter schreiben und zeichnen, an den Strassenecken diskutieren und Sitzungen leiten. Hintenherum sagten meine Jugendgenossen, die alle männlich waren: Der raucht nicht, der trinkt keinen Alkohol, isst Äpfel statt Klöpfer, redet mit den Mädchen im selben Ton wie mit den Burschen – der ist nicht ganz normal. Sie wählten mich ab. Dann brauchten sie einen, der Linolplakate schneiden konnte, Artikelchen schreiben und an Veranstaltungen den Conférencier machen, da wählten sie mich wieder – ohne Rauch und Bier.»

«Die Massenentlassungen treffen alle, ungeachtet ihrer Qualifikationen», sagt Heiri Strub zu seinem Bild «Im Absolutismus der Genome». Foto: Judith Fischer

Heiri Strub scheint sich durch Kommentare nicht von seinem Weg und von seiner Überzeugung abgebracht zu haben. Denn als ihm als Folge seines politischen Engagements zunehmend Schwierigkeiten erwuchsen und ihm als Grafiker und Illustrator zusehends die Aufträge entzogen wurden, passte er sich nicht an. Stattdessen wanderte er 1957 mit seiner Familie in die damalige DDR nach Ostberlin aus, wo er als Grafiker und Ausstellungsmacher tätig war. 1971 kehrte die Familie in die Schweiz zurück. Heute wohnt Heiri Strub mit seiner Frau Lotti Strub in Allschwil. Er besitzt 10 Kilogramm Fichenpapiere und kann sich, wie er dies erwähnt, ein vieldeutiges Lächeln nicht verkneifen.

Und passend zur Fichengeschichte sagt Heiri Strub bei einem Gang durch die Ausstellung: «Ich habe mich immer geweigert, in der Kunst alles mitzumachen.» Er verweist auf die Bilder, in denen er Menschen in Alltagssituationen darstellt. Diesen Menschen begegne er überall, sei es, dass sie unter ihrer Last ächzend auf dem Weg in die Ferien im Grünen an ihm vorbeiziehen und er sich wundere, wozu sie den Transistorradio mitnähmen und glaubten, nicht ohne eine ganze Reihe unnützer Dinge überleben zu können. Er begegne ihnen aber auch auf ihrem Weg zur Arbeit und habe drei Sorten von Mappenträgern beobachten können. Resultat seiner Beobachtungen sind Bilder von Menschen, in denen man sich selber, seine Freunde, Feinde, Nachbarn wiedererkennt. Oder Heiri Strub malt ein Krokodil und ein Nilpferd, die sich – nicht Freund, nicht Feind – im gleichen Gewässer tummeln. Also könnten sie doch miteinander reden. Das wollen sie denn auch. Aber worüber? Ratlos blicken sich Krokodil und Nilpferd an. «Alles nicht so einfach», lautet der Titel.

Kritisch und liebevoll beobachtet Heiri Strub auch die Fasnacht, nicht nur, aber auch die Basler Fasnacht. In wieder anderen Bildern gibt Heiri Strub Stimmungen wieder, wie er sie etwa in der Erfurter Altstadt, in einem engen Schweizer Bergtal oder unter dem weiten Himmel in Norddeutschland, der Sehnsucht weckt, erlebt hat.

Heiri Strub wollte, wie er betont, in seinem künstlerischen Schaffen nie einseitig sein. Hingegen sei Qualität immer sein oberstes Prinzip gewesen. Einseitigkeit und oft Missachtung des Qualitätsanspruches ist es aber, was er dem Kunstmarkt, insbesondere auch der öffentlichen Kunstförderung in Basel ankreidet. Er sagt es klipp und klar: «Die öffentliche Kunstförderung protegiert einseitig die sogenannt moderne Kunst.» Seiner Ansicht nach werde zu häufig dem falschen Glauben nachgelebt, dass Kunst nur dann gut sei, wenn sie niemand verstehe. Heiri Strub ist vom Gegenteil überzeugt. Kunst müsse eine Aussage haben, die die Leute – auch die normalen Bürger – verstehen. Heiri Strub hat zwar den Kulturpreis für das Jahr 1997 seiner Wohngemeinde Allschwil erhalten, und 1997 stellte er im Rahmen einer Ausstellung der «Kommission für Bildende Kunst» der Gemeinde Riehen zusammen mit anderen Riehener Künstlerinnen und Künstlern in Riehen aus, doch er kritisiert dass der Basler Kunstkredit ihn seit dem Jahr 1950 nie mehr berücksichtigt habe.

Diesem Umstand stellt er seinen persönlichen Erfolg gegenüber. Seine Werke würden von Privatpersonen gekauft, weil sie ihnen gefielen. «Mehr kann man fast nicht haben», meint Heiri Strub. Und zum Schluss sagt er selbstbewusst: «Das Bild mit den ins Bodenlose fallenden Menschen gehört eigentlich ins Kunstmuseum.» Dann lacht er sein häufiges Lachen: «Soweit wird es nicht kommen.»

Die Ausstellung mit Malereien und Zeichnungen von Heiri Strub ist noch bis zum Samstag, 13. März, in der Galerie Hilt, Freie Strasse 88, zu sehen. Öffnungszeiten: dienstags bis freitags von 11 bis 18.15 Uhr, samstags von 11 bis 17 Uhr. Heiri Strub ist an den beiden Samstagen von 14 bis 17 Uhr anwesend.

LESUNG Lukas Hartmann liest in der «Arena»

«Die Frau im Pelz»

Einmal mehr hat der Berner Autor Lukas Hartmann eine wahre Begebenheit zur Grundlage seines spannenden Romans gemacht. Foto: zVg

pd. «Die Frau im Pelz» ist der Titel von Lukas Hartmanns neuem Roman. Die Romangeschichte handelt von Carmen Mory, einer Frau voller Widersprüche, die von den einen eher als Opfer, von den anderen mehr als Täterin empfunden wird. Zufällig wurde der Schriftsteller auf diese Persönlichkeit aufmerksam gemacht, doch bei seinen Recherchen wuchs sein Interesse für sie zusehends. Es entstand ein Roman, der auf wirklichen Begebenheiten beruht, die der Autor jedoch um die psychologische Ausmalung der Person Morys und des Konsuls erweitert hat.

Carmen Mory wurde 1906 in Bern geboren. Der Vater war Arzt, die Mutter Philippina. 1932 reiste sie für Studienzwecke nach Deutschland, arbeitete dort jedoch zwangsläufig und im Banne der Hitler-Diktatur als Journalistin und funktionierte schliesslich als Agentin für den Aussenpolitischen Geheimdienst der NSDAP. In Paris spionierte sie emigrierte deutsche Sozialisten und französische Verteidigungsanlagen aus. 1940 wurde sie durch ein französisches Militärgericht zum Tode verurteilt, dann aber, kurz vor Einmarsch der Deutschen, begnadigt unter der Bedingung, für den französischen Geheimdienst zu arbeiten.

In der Folge wurde sie von den Deutschen als «Sicherheitsrisiko» beurteilt und ins Konzentrationslager Ravensbrück gebracht, wo sie sich 1944 laut Zeugenaussagen im Amte der «Blockältesten» an der Misshandlung und Tötung geisteskranker Gefangener mitschuldig gemacht habe. Nach Kriegsende bot sie sich den britischen Behörden als Dolmetscherin an bei der Suche nach SS-Verbrechern, wurde selber solcher Verbrechen beschuldigt und zum Tode verurteilt.

So kam es, dass die Schweizerin Carmen Mory auf der Anklagebank des ersten Ravensbrücker Prozesses sass, der am 5. Dezember 1946 im grossen Saal des Curio-Hauses in Hamburg begann. Und genau dort beginnt auch das Romangeschehen. Der Konsul, der sich mit dem Fall Mory zu befassen hat, reagiert auf die Hilfsgesuche der Verurteilten zuerst wie ein paragraphentreuer Beamter.

Mit der Zeit jedoch verändert sich sein negatives Bild von der Angeklagten. Er bemüht sich, sie vor dem Schlimmsten zu bewahren. Die Figur des Konsuls benützt der Autor dazu, Carmen Mory von aussen, aus der Sicht eines teilnehmenden Beobachters, zu schildern. Lukas Hartmann hat aus den Daten und Fakten etwas Neues, etwas Lebendiges gemacht und stellt durch seine Darstellungsweise die Leserinnen und Leser indirekt vor die Frage, wie sie selbst unter den menschenverachtenden Bedingungen gehandelt hätten.

Lukas Hartmann liest am Dienstag, 9. März, in der «Arena». Kellertheater, Haus der Vereine, Baselstrasse 43. 20.15 Uhr

KONZERT Kirchengesänge und Volkslieder aus St. Petersburg

Neva-Quartett in Franziskuskirche

rz. Im Rahmen einer Konzerttournee durch die Schweiz gastiert das Solistenquartett Neva aus St. Petersburg, ein Vokalensemble, am Freitag, 12. März, in der St. Franziskuskirche in Riehen. Das Konzert beginnt um 20.15 Uhr. Der Eintritt ist frei, es gibt eine Kollekte.

Gesungen werden einerseits Werke unbekannter russischer Meister, andererseits Stücke von berühmten russischen Komponisten wie Tschaikowski, Rachmaninov oder Bortnianski. Im zweiten Teil werden auch bekannte russische Volkslieder gesungen.

Alle Chormitglieder – zwei Sängerinnen und zwei Sänger – sind Profi mit mehrjähriger solistischer Erfahrung. Im Jahre 1992 fand die erste Tournee des Vokalensembles in der Schweiz statt. Es folgten weitere erfolgreiche Konzertreisen nach Deutschland, Belgien, Holland, Norwegen, Dänemark und in die USA. In Russland singen die Ensemblemitglieder als Solisten im Dienst der russisch-orthodoxen Kirche sowie an der Oper und mit der Philharmonie.

Das Ensemble hat sich zur Aufgabe gemacht, die Traditionen der russischen Gesangs- und Chorkunst und die kirchliche Gesangskultur zu bewahren und weiterzuentwickeln sowie die Förderung des musikalischen Nachwuchses zu ermöglichen. Nach dem Riehener Konzert findet in Basel am Sonntag, 14. März, noch ein weiteres Konzert statt (17 Uhr, Don-Bosco-Kirche).

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 5.3.

FILM

«Au revoir les enfants»
Das Dorfkino Riehen zeigt den 1987 gedrehten französischen Spielfilm «Au revoir les enfants» von Louis Malle in der französischen Originalversion mit deutschen Untertiteln. Kellertheater, Haus der Vereine (Baselstr. 43). 20 Uhr.
Eintritt: Fr. 9.–/Fr. 6.–.

Samstag, 6.3.

VERNISSAGE

Collagen und Figuren
Vernissage zur Ausstellung mit Collagen und Figuren von Mags Glanzmann. Galerie Monfregola (Niederholzstrasse 20), ab 14 Uhr.

KONZERT

Jazz-Trio im «KuR-Z»
Live Musik-Bar mit dem Jazz-Trio Niklaus Schürmann, Dominik Schürmann und Kenny Schmidt. Die Bar ist ab 19 Uhr geöffnet, die Musiker spielen ab 20.30 Uhr. KuR-Z, Käppeligasse 22 (Tram Nr. 6, Endstation «Riehen Grenze»).

Montag, 8.3.

TREFFPUNKT

«Träff Rieche»
Regelmässiger Treffpunkt für psychisch belastete Menschen, jeweils montags ab 18 Uhr im Andreashaus (Keltenweg 41).

Dienstag, 9.3.

VEREINE

Blut spenden beim Samariterverein
Öffentliche Blutspendeaktion des Samaritervereines Riehen in Zusammenarbeit mit dem Blutspendezentrum SRK beider Basel. Alte Kanzlei (Baselstrasse 43), 17–20 Uhr.

LESUNG

Lukas Hartmann in der «Arena»
Im Rahmen der «Arena-Literaturinitiative» liest Lukas Hartmann aus seinem kürzlich erschienenen Romanneuling «Die Frau im Pelz». Kellertheater (Haus der Vereine), Baselstrasse 43. 20.15 Uhr.

Mittwoch, 10.3.

VORTRAG

«Heilpflanzen im Bild»
Diavortrag von Peter Frei zum Thema «Heilpflanzen im Bild». Dieser Vortrag wurde im Anschluss an den Vortragszyklus «Apotheke der Natur» von Kurt Rutishauser im Winter 1997 angeregt und wird das Thema aus botanischer und geschichtlicher Sicht beleuchten. Andreashaus (Keltenweg 41). 20 Uhr.
Eintritt frei.

Donnerstag, 11.3.

TREFFPUNKT

Seniorennachmittag Kornfeld und Andreas
«Sicherheit im Strassenverkehr – Sicherheit zu Hause» – Tips und Informationen mit Polizei-Wachtmeister Hiltbrunner. Kornfeldkirche. 14–16 Uhr.

VERNISSAGE

«Memory»
Öffentliche Vernissage der Installation «Memory – Begegnung mit Elisabeth S., geb. 1910». Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum, Baselstrasse 34. 18 Uhr.
Führung am Sonntag, 21. März, 15 Uhr oder auf Anfrage (Tel. 331 25 54). Finissage am Sonntag, 28. März, 18 Uhr.

KONZERT 4. Abonnementskonzert «Kunst in Riehen»

Bratsche und Piano American Style

Zusammen mit dem Pianisten Robert Levin interpretiert die amerikanische Bratschistin Kim Kashkashian bei ihrem Gastspiel in Riehen Werke von Brahms, Schumann, Debussy und Schostakowitsch. Foto: zVg

pd. Das vierte Abonnementskonzert von «Kunst in Riehen» bringt ein Wiedersehen mit der Bratschistin Kim Kashkashian und dem Pianisten Robert Levin. Ihr Auftritt an einem Kammermusikabend im Landgasthof vor zehn Jahren wird vielen Riehener Konzertfreunden in bester Erinnerung geblieben sein. In ihrem Konzert am kommenden Freitag, 12. März, 20.15 Uhr, spielen sie Werke von Brahms, Schumann, Debussy und Schostakowitsch.

Die internationale solistische Laufbahn der amerikanischen Bratschistin Kim Kashkashian begann mit ersten grossen Wettbewerbserfolgen und dadurch zustande gekommenen Engagements mit bekannten Orchestern und Dirigenten. Sie war von Anfang an gefragte Kammermusikpartnerin und regelmässig Gast der Festivals von Marlboro, Spoleto, Lockenhaus und Salzburg. Durch ihre intensive Zusammenarbeit mit zeitgenössischen Komponisten hat sie das Bratschen-Repertoire um etliche inzwischen berühmte Werke erweitert.

Auch der Pianist Robert Levin stammt aus Amerika. In seinen Konzerten auf allen Kontinenten spielt er entweder auf modernem Konzertflügel oder auf historischen Instrumenten. Besonders bekannt ist er als Mozart- und Beethoveninterpret, da er die damalige Praxis der improvisierten Kadenzen und Verzierungen wieder zur Geltung bringt.

Neben seiner Konzerttätigkeit ist Robert Levin ein anerkannter Mozartforscher. Seine Ergänzungen zu unvollendeten Kompositionen Mozarts fanden grosse Verbreitung. Zurzeit wirkt er als Professor an der Harvard University (USA).

Vorverkauf: Karten zu Fr. 35.–, Fr. 30.– und Fr. 20.– sind erhältlich beim Verkehrsverein Riehen, Alte Kanzlei, Baselstrasse 43 (Tel. 641 40 70), bei Musik Hug (Freie Strasse 70, Basel) sowie an der Abendkasse.

AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

«Kunst Raum Riehen»
Baselstrasse 71
Winterausstellung der Kommission für Bildende Kunst mit rund 100 Werken von Riehener und Bettinger Kunstschaffenden.
Mittwoch bis Freitag 13–18 Uhr, Samstag und Sonntag 11–18 Uhr. Öffentliche Führung am Mittwoch, 10. März, 18 Uhr. Bis 28. März.

Fondation Beyeler
Baselstrasse 101
Sonderausstellung «Magie der Bäume» mit ausgesuchten Werken von Künstlern der klassischen Moderne und der Gegenwart. Bis 5. April.
Dauerausstellung Sammlung Beyeler (Kunst der klassischen Moderne).
Eintritt: Erwachsene Fr. 12.–; Familien Fr. 24.–, Kinder bis 12 Jahre gratis.
Öffnungszeiten: Täglich von 10 bis 18 Uhr, Mittwoch bis 20 Uhr.
Führungen: Mittwoch 18.30–19.45 Uhr; Samstag 12.30–13.45 Uhr; Sonntag 10.30–11.45 Uhr. Werkbetrachtung über Mittag zu Vincent van Goghs «Les Alyscamps, Avenue à Arles» am Mittwoch, 10. März, 12.30–13 Uhr.
Führung mit Ernst Beyeler oder Markus Brüderlin an jedem ersten Dienstag des Monats von 18.30 bis 19.45 Uhr.
Voranmeldung: Tel. 645 97 20.

Galerie Schoeneck
Burgstrasse 63
Originalgrafik 1982–98 und Originale auf Papier des Künstlers Aki Kuroda.
Dienstag bis Freitag 10–12 Uhr und 14–18 Uhr, Samstag 10 bis 13 Uhr. Bis 31. März.

Galerie Monfregola
Niederholzstrasse 20
Collagen und Figuren von Mags Glanzmann
Montag, Mittwoch und Freitag, 14–18.30 Uhr. Vernissage am Samstag, 6. März, ab 14 Uhr. Bis 20. März. Am Samstag, 13. März, bleibt die Galerie geschlossen.

ost west Galerie
Baselstrasse 9
«Schatzinsel»-Textilcollagen der Moskauer Künstlerin Irina Kolesnikova (*1959). Dienstag, Donnerstag und Freitag 14–18.30 Uhr, Mittwoch 14–20 Uhr, Samstag 10–16 Uhr. Vernissage am Dienstag, 9. März, ab 18.30 Uhr. Bis 3. April.

KULTURTIPS FÜR DIE REGION

KONZERT

Festliche Musik in der Kirche Rötteln
Adriano Meggetto (barocke Traversflöte) und Cristina Orvieto (Cembalo) spielen im Rahmen «Festliche Musik in der Kirche Rötteln» Werke aus dem deutschen und italienischen Barock. Kirche Rötteln/Lörrach. Samstag, 6. März, 20 Uhr.
Eintritt frei, Kollekte.

KONZERT

Giovanni Pierluigi da Palestrina
«Colla voce», das Vokalensemble beider Hochschulen, singt unter der Leitung von Lukas Reinitzer «Canticum Canticorum» von Giovanni Pierluigi da Palestrina.
Reformierte Kirche Arlesheim. Sonntag, 7. März.
Eintritt frei, Kollekte.

GEDANKENSPIELE

Rezykliertes Mittelmass

Mögen Sie eher, dass man Sie gern hat oder dass man Sie schätzt? Der Unterschied zwischen beiden Formen der Zuneigung ist meines Erachtens nicht zu unterschätzen. Das Gernhaben ist eine undistanzierte, unkritische Form der Sympathie, das Schätzen hingegen eine distanzierte, kritische Form, bei der die hohe Meinung, die man von jemandem hat, und der Wert, den man ihm oder ihr zugesteht, eine Rolle spielen. Wen man gern hat, kann man knuddeln, wen man schätzt, oft nicht. Schätzen kann man einen Widersacher, auch wenn man ihn nicht gern hat.

Unter Erwachsenen erachte ich das Schätzen als die produktivere Form der Sympathie, weil es auf einem intellektuellen Urteil fusst. Leider gerät es jedoch gegenüber dem unkritischen Gernhaben immer mehr ins Hintertreffen. Weshalb?

Die Hauptursache für den Siegeszug des Gernhabens ist meines Erachtens die auf kritiklose Identifikation zielende Werbestrategie des modernen, übersättigten, neoliberalen Warenmarktes. Weil sich die meisten Produkte, vom Getränk über die Zigarette, das Kleidungsstück und das Fahrrad bis zum Auto, in einem Feld von gleichwertigen Konkurrenzprodukten behaupten müssen, versucht die Werbung, potentielle Kunden über eine rein emotionale Anbindung, also über das Gernhaben, zu gewinnen. Geworben wird mit Reizbegriffen wie Freiheit, Jugendlichkeit, Schönheit, Abenteuerlichkeit. Wer wäre nicht gern frei, jung, schön oder ein Abenteurer? Was den meisten im realen Leben verwehrt bleibt, scheint über den Kauf einer Ware mühelos erreichbar. So funktioniert aber nur kindische Bedürfnisbefriedigung nach dem Schema: Wenn du lieb bist, kriegst du ein Eis.

Da das gefühlsorientierte Gernhaben die häufige Präsenz des Sympathieobjekts voraussetzt, spielen die Medien als emotionale Bindungsanstalten eine grosse Rolle. Sie bieten via Werbung Emotionsplattformen für Waren an. Sie fokussieren ihr Interesse – falls es denn Interesse ist und nicht nur Kampf um Marktanteile – auf VIPs aus den Bereichen Politik, Wirtschaft, Kultur und Sport, um an dem emotionalen Gewebe mitzuspinnen, das diese Personen, für kurze oder längere Zeit, zu Heroen des kritiklosen Gernhabens macht. Zudem versucht vor allem das Fernsehen in zunehmendem Mass, Moderatorinnen und Moderatoren als Priesterinnen und Priester der kritiklosen Emotionalität ins Zentrum seines Geschäfts zu rücken. Nicht mehr Themen und Gäste stehen im Mittelpunkt von Sendungen und Shows, sondern deren Vermittler, die einander immer häufiger gegenseitig vor die Kamera laden und ins Licht rücken. Die Konsumentinnen und Konsumenten akzeptieren ihre Entmündigung.

Dieses Gernhaben, das von Werbern, Stilisten und Modisten als Religion der Postmoderne verkauft wird, ist aber nichts anderes als Rezyklierung von Mittelmass. Denn Qualität entsteht nur dort, wo sich das freie Spiel von Angebot und Kritik entfalten kann.

Folge der Unkultur des Gernhabens ist eine Förderung kindischer Leichtgläubigkeit, populistischer Anbiederung und kritikloser Sympathie in allen Bereichen der neoliberalen Kultur. Der Neoliberalismus fordert und fördert also just jene kritiklose Gefolgschaft, die er dem real existierenden Sozialismus zum Vorwurf macht.

Der Schriftsteller Aldous Huxley schrieb bereits 1923: «Mit geistigen Anlagen, die durch mangelnden Einsatz fast verkümmert sind, unfähig, sich zu unterhalten, mit so stumpfem Desinteresse an den fertigen Vergnügungen, die ihr von aussen angeboten werden, dass nur die allergröbsten Reize einer ständig wachsenden Gewaltsamkeit und Geschmacklosigkeit sie noch berühren, wird die Demokratie der Zukunft an chronischer und tödlicher Langeweile kranken.»

H. Schmid

Auftakt zum Jubiläumsjahr

psf. Vier fröhliche Fahnen hängen seit neuestem an den Fassaden der Franziskus-Kirche und des Pfarreiheimes an der Äusseren Baselstrasse. Sie signalisieren dem eiligen Passanten, dass sich die Pfarrei St. Franziskus in diesem Jahr der ersten auf Riehener Boden gefeierten Heiligen Messe vor 100 Jahren und der Gründung der Pfarrei gedenkt.

Die vier Fahnen nehmen Bezug auf den Sonnengesang, den der schwerkranke Heilige Franziskus im Herbst des Jahres 1225 verfasste. Darin besingt er unter anderem das Wasser und die Erde als seine Schwestern und Wind und Feuer als seine Brüder. Die Künstlerin Rosmarie Mangold hat die vier Elemente meisterhaft bildnerisch auf die vier Fahnen umgesetzt. Die vier Tücher wurden von vier Familien in der Pfarrei gespendet und von Pfarrer Hans Jürgen Zahnen im Rahmen eines feierlichen Familiengottesdienstes geweiht.

Das diesjährige Jubiläumsjahr umfasst unter anderem die Vernissage eines Jubiläumsbuches zur Geschichte der Pfarrei (23. April), einen Erinnerungsgottesdienst (25. April) sowie einen Vortrag von Robert A. Jeker, Verwaltungsratspräsident der Messe Basel (2. Juni). Am Wochenende vom 4. und 5. September findet dann das grosse Pfarreifest statt. Ein Organisationskomitee ist bereits fleissig an der Arbeit.

Informationsabend zu Firmungen

psf. Am Donnerstag, 11. März, findet im Pfarreiheim St. Franziskus (Aeussere Baselstrasse 168) um 19.30 Uhr ein Informationsabend für katholische Jugendliche statt. Alle 17jährigen (Jahrgang 1982) sowie jene älteren, die noch nicht gefirmt sind, sind eingeladen. Bei den persönlichen Einladungen, die die Pfarrei verschickt hat, hat sich ein Fehler eingeschlichen. Firmdatum ist Samstag, der 20. November 1999, und nicht der 10. November 1999.

Weltgebetstag im Diakonissenhaus

rz. Heute Freitag, den 5. März, lädt das Diakonissenhaus Riehen aus Anlass des Weltgebetstages um 15.30 Uhr zu einem Gottesdienst in der Kapelle des Diakonissenhauses (Eingang Schützengasse) ein. «Gottes zärtliche Berührung» lautet das Thema der Liturgie aus Venezuela. Die Kollekte dient der Weiterbildung von Frauen weltweit.

Tischdekorationen und Papierblumen

psf. An den Donnerstagen vom 11. und 25. März findet im Pfarreiheim St. Franziskus ein Kartonagekurs mit Therese Vogt statt. Der erste Abend befasst sich mit dem Thema Tischdekorationen im Frühling, der zweite Abend mit Papierblumen. Die Kosten betragen pro Abend Fr. 10.–, Material kann bezogen werden. Die Abende können auch einzeln besucht werden. Anmeldung bei E. Hof, Telefon 601 50 36.

Brotbacken im Landi

rz. Das Freizeitzentrum Landauer bietet ab Donnerstag, 11. März, einen dreiteiligen Kurs «Brotbacken im Holzbackofen» an. Der Kurs vermittelt alles Wissenswerte vom Anfeuern über Teigmachen bis zum Formen und Backen. Der Kurs umfasst drei Nachmittage respektive Abende (jeweils 14.15–17.45 Uhr respektive 18.30–22 Uhr). Die Kosten betragen Fr. 45.– inklusive Material und Kursunterlagen. Auskunft und Anmeldung bei Peter Schertenleib, Telefon 601 93 43 (jeweils 14–18 Uhr).

RZ-Telefon

Haben Sie in Riehen oder Bettingen etwas Lustiges, Ärgerliches, Neues oder Ungewohntes gesehen oder erlebt, dann rufen Sie uns an. Wir recherchieren gerne für Sie und berichten allenfalls mit einem Foto oder einem Artikel darüber. Sie erreichen uns unter der Telefonnummer 645 10 00, von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17.30 Uhr. *Die Redaktion*

NATURSCHUTZ Nollenbrunnenweiher als wichtigstes Laichgebiet

Waldarbeiten für die Geburtshelferkröte

Bei den Geburtshelferkröten übernimmt das Männchen den befruchteten Laich vom Weibchen und wickelt sich diesen um die Fussgelenke. Nach rund einem Monat intensiver Brutpflege schlüpfen dann die Jungen. Foto: Gemeinde Riehen

js. Oberhalb des Moostales, bereits im Waldgebiet, liegt versteckt der kleine Nollenbrunnenweiher. Er wird von recht kaltem Wasser gespeist und als ganz beschatteter Waldweiher von der Sonne nur wenig erwärmt. Um so erstaunlicher ist seine Besonderheit. Er dient der selten gewordenen und sogar bundesrechtlich geschützten Geburtshelferkröte als Kinderstube. Dies wussten Biologen schon seit einiger Zeit. Als im März 1997 der Weiher mit moderndem Laub derart angefüllt war, dass er zu verlanden drohte, entschlossen sich die Öffentlichen Dienste der Gemeindeverwaltung Riehen, den Schlamm aus dem Weiher abzusaugen. Vorgängig wurde der Weiher «abgefischt», um wenigstens einen Teil der dort lebenden Kleinlebewesen zu retten. Dabei gingen gegen hundert der grossen, bis neun Zentimeter langen Kaulquappen («Rossköpfe») der Geburtshelferkröte in die Netze, und das hatte niemand erwartet. Das lässt vermuten, dass der kleine Nollenbrunnenweiher weitherum eines der wichtigsten Vermehrungsgewässer der Geburtshelferkröte ist, im Kanton Basel-Stadt sogar das einzige bekannte. Im wichtigen Laichgebiet Autal beispielsweise wurde die Geburtshelferkröte in den letzten Jahren nicht mehr gesehen.

Mit etwas mehr Licht und Sonne könnte die Kinderstube der seltenen Lurche wesentlich verbessert werden. Diese Erkenntnis floss übrigens bereits ins Naturschutzkonzept der Gemeinde Riehen ein, welches das Auslichten der Umgebung des Nollenbrunnenweihers als dringliche Massnahme fordert. Die Forstequipe der Gemeinde wird deshalb in den nächsten Tagen im erweiterten Uferbereich des Weihers einige Bäume fällen. Angestrebt wird um den Weiher ein stufig aufgebauter «innerer» Waldrand mit mehr Licht und Wärme, wie dies auch bei Waldrändern zum Offenland ausgeführt wird.

Diese Naturschutzmassnahme allein garantiert das langfristige Überleben der Geburtshelferkröte in Riehen noch nicht. Wesentliche Voraussetzung ist eine Mindestgrösse des Tierbestandes und zum anderen die Verbindung des Lebensraumes mit anderen Populationen der Geburtshelferkröte. Die sonnigen und lichten Waldränder gegen Bettingen, St. Chrischona und Inzlingen bieten dazu gute Voraussetzungen. Wenn die Aussichten auf die Verbesserung der Lebensbedingungen bedrohter Tier- und Pflanzenarten gut sind, sollen und müssen entsprechende Massnahmen auch ergriffen werden. Dazu ist die Gemeinde Riehen gemäss Naturschutzgesetzgebung auf Bundes- und Kantonsebene verpflichtet.

Faszinierendes Lebewesen

Die Forstarbeiten beim Nollenbrunnenweiher gelten einem faszinierenden Lebewesen. Das deutet schon der Name an. Die Geburtshelferkröte gehört nicht zu den eigentlichen Kröten, sondern wie die Unken zu den Scheibenzünglern. Sie bevorzugt warme Standorte, so auch Steinbrüche, und hat sich weitgehend unabhängig vom Wasser gemacht. Sogar die Paarung, die Laichablage und die erste Brutpflege geschieht ausserhalb des Wassers. Nach der Paarung übernimmt das Männchen die befruchteten Laichschnüre vom Weibchen und wickelt sie sich um die Fersengelenke, betreibt also «Geburtshilfe». Während der nächsten drei bis vier Wochen trägt das Männchen seinen Nachwuchs – ca. 50 Eier – als grossen Rucksack mit sich herum. Dabei muss das Vatertier die Eier immer wieder an Wasserstellen befeuchten. Schliesslich schlüpfen die kleinen Kaulquappen aus den Eiern direkt ins Wasser und setzen ihr Wachstum fort.

Und noch eine Besonderheit: Die Kaulquappen der Geburtshelferkröte brauchen als einzige Amphibien zwei Jahre im Wasser, bis sie sich zu kleinen Kröten entwickelt haben und das Leben an Land aufnehmen können. Früher war die Geburtshelferkröte in unserer milden Gegend recht häufig, wenn auch unter einem anderen Namen. Wegen ihres glockenähnlichen Rufes wurde sie einfach «Glögglifrosch» genannt.

AUSSTELLUNG Edith Gräub zeigt Aquarellbilder

Riehener Landschaften

Eines der Aquarelle von Edith Gräub mit Motiven aus Riehen. Foto: zVg

rz. Der Wenkenpark, die Wettsteinhäuser, die Dorfkirche, der Tüllingerhügel, die Ebene gegen die Langen Erlen hin – Lieblingsorte in Riehen, die schon viele Male im Bild festgehalten, dabei aber immer wieder von anderen Augen gesehen, unter anderen Umständen wahrgenommen wurden.

Die in Riehen lebende Edith Gräub-Stalder nähert sich diesen Orten mit den Augen der genauen Beobachterin und mit den Gefühlen einer Malerin und Aquarellistin, die sich in ihrer Umgebung wohl fühlt und die Jahreszeiten mit ihren Farben liebt. Sie lässt den Weiher im Winterlicht glitzern, weckt Sehnsüchte nach der Stille des Schnees und lässt den Tüllingerhügel in satten Herbstfarben leuchten. Die Farben der Natur sind auch wichtiges Element in ihren Blumenaquarellen, in denen sie das Gegenständliche teilweise verlässt und mit den Formen spielt.

Die Aquarellbilder von Edith Gräub-Stalder mit Riehener Landschaftsbildern und Blumen sind in einer Ausstellung in der Galerie Heidi Hiemesch, Nadelberg 15, Basel, zu sehen. Die Vernissage findet am kommenden Donnerstag, 11. März, von 18 bis 20 Uhr statt. Danach ist die Ausstellung bis zum 10. April geöffnet. Öffnungszeiten: dienstags bis freitags 14 bis 18 Uhr, samstags von 12 bis 16 Uhr.

IN KÜRZE

Volkshochschule mit neuem Programm

rz. Auch das diesjährige Sommerprogramm der Volkshochschule beider Basel bietet wieder eine ganze Fülle interessanter Veranstaltungen. Die Themen reichen dabei von A wie «Alpenpflanzen in ihrem Lebensraum» bis Z wie «Zola und Manet». Beliebt sind auch die verschiedenen Sprachkurse.

Das aktuelle Kursprogramm ist kostenlos erhältlich in Buchhandlungen und Bibliotheken, in den Filialen der Basler Kantonalbank sowie unter der Telefonnummer 261 82 61.

AUSBILDUNG Zusammenarbeit mit Middlesex

Universitätsabschluss auf St. Chrischona

pd. Absolventen des Theologischen Seminars St. Chrischona (TSC) in Bettingen können demnächst einen englischen Universitätsabschluss erwerben. Vom Herbst an soll es an dem traditionsreichen evangelischen Seminar möglich sein, als Abschluss eines fünfjährigen Studiums den akademischen Titel eines «Bachelor of Arts in Theology» der Londoner Middlesex-Universität verliehen zu bekommen. Dieser Degree entspricht dem amerikanischen «Master of Divinity» (M.Div.), der weltweit als Voraussetzung für eine hauptamtliche gemeindeleitende Tätigkeit gilt und Missionaren in Asien die Tür für Einreise und Arbeitsbewilligung öffnet.

In Zusammenarbeit mit zwei anderen theologischen Seminaren – Tabor (Marburg) und Bad Liebenzell – wurde seit 1996 ein neues Studienkonzept entwickelt, welches die Grundlage für die demnächst abgeschlossene Validierung bildet. Unter der Abkürzung «CTL», was sowohl für die Anfangsbuchstaben der drei in einem Konsortium zusammengeschlossenen Seminare als auch für das Motto ihrer Ausbildungskonzeption – «Christliche Theologie Lebensnah» – steht, wurden die Lehrpläne der drei Seminare einander angeglichen. Seit dem Studienjahr 1997/98 wird gemäss CTL-Curriculum unterrichtet.

Die staatliche Middlesex-Universität ist mit 23'000 Studierenden eine der grössten und zugleich innovativsten Hochschulen Grossbritanniens. Eine Delegation aus London besuchte die CTL-Seminare, um sich vom hohen Qualitätsstandard der Ausbildung zu überzeugen. Der Unterschied zur herkömmlichen universitären Pfarrerausbildung mit ihrer Tendenz zur Verkopfung wurde dabei auffallend positiv vermerkt. Das Theologische Seminar St. Chrischona vertritt seit je einen integrativen Ansatz, der die berufliche Tätigkeit der Auszubildenden in Gemeindearbeit, Predigt, Seelsorge, Diakonie und Mission nie aus dem Blick verliert. Deshalb können auf St. Chrischona auch begabte Interessenten ohne Matura studieren, sofern sie eine abgeschlossene Berufsausbildung oder eine vergleichbare Voraussetzung mitbringen. Die starke Verknüpfung von Reflexion und Praxiserfahrung, individueller Studien- und Lebensbegleitung sowie die Berücksichtigung der individuellen Persönlichkeitsentwicklung machen den CTL-Weg besonders attraktiv. Dass diese «berufstaugliche» Form theologischer Ausbildung nun mit einem offiziellen EU-Hochschulabschluss anerkannt werde, entspreche zwar grundsätzlich durchaus den gegenwärtigen schweizerischen Bemühungen um qualifizierte Fachhochschulen, sei aber in der deutschsprachigen Bildungslandschaft gleichwohl ein absolutes Novum, erklärte Pfarrer Reinhard Frische, Leiter des Theologischen Seminars St. Chrischona.

IMPRESSUM

Verlag:
A. Schudel & Co. AG
4125 Riehen, Schopfgässchen 8
Telefon 645 10 00 und 645 10 11
Telefax 645 10 45
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail riehenerzeitung@riehener-zeitung.ch
Leitung Christoph Schudel

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos), Nicolas Jaquet (nj), Marlene Minikus (mm), Christian Schmid, Amos Winteler (aw)

Inserate:
Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42

Erscheint wöchentlich im Abonnement

Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

LESERBRIEFE

Elektroschock durch Elektrosmog?

«EDUVEK schickt Verordnung in Vernehmlassung», las man soeben in der Presse. Dieses, also das Eidgenössische Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation, hat soeben einen Verordnungsentwurf «zum Schutz vor Elektrosmog» in die Vernehmlassung geschickt.

Damit scheinen doch – endlich – zwei Dinge ins Rollen gekommen zu sein: einerseits das offizielle Eingeständnis, dass die behaupteten schädlichen Auswirkungen der elektromagnetischen Strahlung tatsächlich bestehen. «Ans Licht» kam dies vor allem infolge des 1995 gelungenen Nachweises, dass im direkten Strahlungsbereich eines Radiosenders (hier Schwarzenburg) an Menschen, Tieren und Pflanzen eine Häufung von Gesundheitsbeeinträchtigungen festzustellen seien.

Überzeugen liess sich offenbar von dieser beunruhigenden Erkenntnis also sogar die eidgenössische Behörde, so dass sie nun bereit ist, Massnahmen zu ergreifen. Wie man liest: Neue Hochspannungsleitungen und Mobilfunkantennen dürfen nicht näher als 20 bis 60 Meter an Schulen, Kinderspielplätze, Spitäler oder Wohngebäude errichtet werden.

Nachdem sich u. a. auch seriöse TV-Sendungen wie MTW seither mehrmals mit diesem Forschungsgebiet befasst haben, sind endlich auch die von gewissen «Spinnern» behaupteten Dinge von der ihnen anhaftenden «Unwissenschaftlichkeit» befreit worden. Anerkannt wird somit, dass es halt doch Sachen gibt, welche weder sicht-, greif- noch hörbar sind, aber trotzdem bestehen. Bestes Beispiel hierfür ist ja die Elektrizität an sich. Wem würde es schon einfallen, ihr Bestehen zu bezweifeln, obschon noch niemand erklären kann, was sie eigentlich ist. Und nicht anders ist es mit den Radio- und TV-Wellen.

Nun, vermutlich ist es aber nur unter Benützung von sündhaft teuren Einrichtungen gelungen, die offenbar einen bestimmten Umkreis erreichenden Ausstrahlungen zu messen. Vielleicht könnte man jetzt jedoch – da diese ganz real bestehenden Ursachen erkannt sind – sogar dazu kommen, auch spottbillige Methoden zu ihrer Aufspürung zu nutzen, nämlich das altbewährte Pendel.

Der Schreibende ist bestimmt nicht der erste, und schon gar nicht der berufenste, der aber bereits vor langer Zeit solche Ausstrahlungen mittels des Pendels festgestellt hat. So zum Beispiel bei der «unschuldigen» offenen Stromzuleitung zu seinem Haus. Selbst unter diesen paar Drähten lässt sich in einer Breite von wenigen Metern eine deutliche Strahlung nachweisen. Und als die Zuleitung in den Boden verlegt wurde, konnte man mit dem Pendel mühelos den Verlauf der unterirdischen Leitung verfolgen.

Desgleichen lässt sich der aus elektrischen Apparaten kommende «Elektrosmog» nachweisen. Besonders vom Fernsehgerät geht ein geballter Strahl von ca. 10 cm Dichte aus, und er ist sogar noch in einem angebauten Nachbarhaus feststellbar. Deshalb haben wir – wo wir dazu Gelegenheit hatten – geraten, man möge vielleicht besser nicht genau der Fernsehscheibe gegenübersitzen. Dasselbe gilt bestimmt auch für die Arbeit so vieler am Computer.

Damit sind wir aber bereits bei der recht umstrittenen Frage, ob diese Ausstrahlung, also der Elektrosmog, überhaupt schädlich ist. Genau wie dies von den auf Brusthöhe der Hausfrau eingerichteten Mikrowellengeräten behauptet wurde. Noch sind Beweise schwer zu erbringen. Könnte es aber nicht auch in dieser Beziehung ganz gemäss dem Sprichwort sein, dass «steter Tropfen doch den Stein höhlt»? Nämlich, dass eine Strahlung hier, eine dort bis zuletzt doch eines unserer hochempfindlichen inneren Organe zu schädigen imstande wäre? Nebst den so zahlreichen anderen Einflüssen könnte durchaus auch den Strahlungen einiges angelastet werden.

In bezug auf Strahlung durch eine Hochspannungsleitung haben wir erst kürzlich gerade ennet der Grenze ein recht eindrückliches Beispiel erlebt: Auf einer Kuppe unterhalb des Schlosses Rötteln zieht sich in höchstens zwei Mannshöhen eine riesige Überlandleitung hin. Und es war wirklich nicht nur Einbildung, dass wir in den zu einer Antenne gemachten, hochgestreckten Fingern ein regelrechtes starkes Kribbeln spürten! Schon etliche Meter seitwärts schwächte es sich ab und verlor sich bei grösserer Entfernung. Ob sich diese Abstrahlungen nicht ebenfalls negativ auf die darunter liegenden Getreideäcker und Gemüsekulturen und somit auf die dort reifende Nahrung auswirken könnten, fragten wir uns.

G. Peder Thöni, Riehen

Steuer herumreissen

Wie im Editorial der RZ vom 19. Februar zu lesen war, ist zwischen dem Regierungsrat und dem Gemeinderat Riehen eine Einigung über die Kommunalisierung der Primar- und Orientierungsschulen zur Abwehr der Steuerinitiative erzielt worden. Haben wir diese Szene nicht bereits vor einigen Jahren erlebt? Der Schuss ging aber hinten hinaus, denn kurze Zeit später wurde diese neue Initiative geboren, die jetzt mit den alten Mitteln gebodigt werden soll. Ob wohl im Hinterstübchen auch diesmal bereits neue Ideen ausgebrütet werden, wie auch nach dem neuerlichen Nachgeben noch grössere Stücke vom «reichen Riehen» eingesackt werden können?

Die Mehrausgaben von 12 Mio. Franken sollen laut Riehens Finanzchef durch Steuererhöhungen, vor allem bei den mittleren und unteren Einkommensschichten, erzielt werden. Geschont werden sollen aber die hohen Einkommen, damit diese Einwohner nicht ins Baselbiet ausweichen. Die Steuererhöhungen sind horrend, so steigen sie zum Beispiel für ein Ehepaar mit zwei Kindern und einem Einkommen von 50'000 Franken von bisher Fr. 57.– auf Fr. 1175.–!

Es ist ja kaum anzunehmen, dass die Riehener Parteien einem solchen einseitigen Aderlass zustimmen werden, doch allein schon, dass über solche Szenarien gebrütet wird, zeigt, wie heute Geldfragen alle sozialen Gesichtspunkte verdrängen. Angesichts solcher Finanzperspektiven ist es schon merkwürdig, wie für eine Skizze von Christo 300'000 Franken locker gemacht werden sollen.

Die Reichen sollen wohl im kommenden Jahrhundert noch reicher werden. So sollen laut Bundesvorschrift ab spätestens 2001 die ach so reichen AHV-Rentner in allen Kantonen höhere Einkommenssteuern bezahlen, anderseits reduziert der Bund die Steuern auf Branntwein und andere Alkoholika bereits ab Mitte 1999 um saftige 50 Prozent. Gleichzeitig laufen Diskussionen über sogenannte Rationalisierungen im Gesundheitswesen, die wiederum kranke und betagte Menschen schwer treffen würden. Von einer griffigen Kapitalgewinnsteuer aber ist man weiter entfernt als je zuvor. Es ist darum höchste Zeit, dass das Steuer herumgerissen wird, bevor die Schweiz nur noch ein Dorado für Kapitalstarke ist, während die schwächeren Glieder zu Sozialfällen hinabsinken.

Hans Schaub, Riehen

Christo – wem tut man einen Gefallen?

Bei der Diskussion im Zusammenhang mit dem Ankauf eines Christo-Bildes ist meiner Meinung nach etwas durcheinandergeraten.

Bei Herrn Beyeler können wir uns Riehener bestimmt nicht bedanken, in dem wir ein Bild von Christo bei ihm kaufen. Wir können uns allenfalls bei ihm bedanken, indem wir ihn zum Ehrenbürger machen! Er freut sich sicherlich nicht über eine Provision bei einem Bildverkauf, sondern über den überwältigenden Erfolg seines («unseres»?) Museums. Herrn Christo für seine, meiner Ansicht nach überaus grossartigen Aktionskunst einen Gefallen tun, indem wir ein Bild von ihm kaufen? Seine Frau freut sich sicher aus finanziellen Gründen. Aber ich weiss nicht so recht. Da kann man sicher verschiedener Meinung sein, besonders wenn man an den überstürzten Abschluss denkt.

Aber sicher ist doch: Uns tun wir einen Gefallen! Sich ein Kunstwerk zu leisten, auch wenn vielleicht irgendwo ein Loch (zum Beispiel in einer Strasse) in Riehen klafft. Sich ein Bild an die leere Wand der Seele zu hängen und sich freuen zu können. Das ist wichtig!

Ist das nun zu teuer? Den Preis, was sonst bei anderen Dingen jeder gerne hat, bestimmt auch in der Kunst der Markt. Egal, ob da, wie geschehen im Einwohnerrat, völlig unpassende Urteile abgegeben worden sind («Niveau einer Abschlussarbeit einer Kunstschule oder so ähnlich»).

Darf ich bitte, geneigter Leser, noch ein Beispiel bringen. Vor etwa 30 Jahren kaufte ein damaliger deutscher Bundeskanzler eine grosse Plastik von Henry Moore für sein Amt. War das ein Geschrei! Unglaublich. Heute: Alle Welt ist ergriffen von einem wohl bedeutendsten Kunstwerk unseres Jahrhunderts! Und neidisch! Der Preis gegenüber dem, was man damals gezahlt hatte, ist so hoch, dass man ihn sicher gar nicht mehr beziffern kann.

Ich finde es gut, dass die Riehener Bevölkerung über den Ankauf des Christo-Bildes abstimmen kann, und hoffe auf eine breite Zustimmung.

Thomas Schneider=Marfels, Riehen

Ja zum Christo-Bild

Christo und Jeanne-Claude haben mit ihrer Baumverhüllungsaktion für Riehen eine grossartige Arbeit geleistet. Ihretwegen ist Riehen weltweit ins Gespräch gekommen. Ob man sich nun darüber freut oder ärgert, bleibt sekundär. Das Kunstereignis war für gross und klein, von fern und nah ein Erlebnis der besonderen Art. Wir können und wollen uns ein Andenken leisten. Die ganze Bevölkerung konnte die verhüllten Bäume auf dem Berowerareal gratis besichtigen. Ein öffentlich zugängliches Bild von Christo soll uns, und später auch unsere Kinder, an das einzigartige Ereignis erinnern.

Erfreulicherweise kann die Gemeinde Riehen für das Jahr 1998 eine ausgeglichene Rechnung präsentieren. Dank der Ausstellung konnten Riehener Dorfgeschäfte beträchtliche Mehreinnahmen verbuchen. Es wäre schön, wenn die Gemeinde diesem Erfolg Rechnung tragen und den wenigen grossen Namen in Riehen wie Wettstein, Lüscher und Beyeler denjenigen von Christo und Jeanne-Claude hinzufügen würde.

Darum: Ankauf des Christo-Bildes: «Ja!»

Theo Seckinger
Einwohnerrat LDP, Riehen

Gaischtigi Umnachtig

Äxgisi, ych waiss jo als alte Fasnächtler, dass d'Fasnacht e ärnschti und noochdänggligi Sach isch. Aber dä Fasnachtshelge iber dä läbensmiedi Ruesser, e Figur mit e-me-ne Galge und Strigg, het wirgglig nyt an dr Basler Fasnacht z'sueche. Dorum au e Doppelpfui fir die gaischtigi Umnachtig vo dr Redaggzion Riechemer Zyttig fir d'Publikazion vo däm absolut unfasnächtlige Helge!

Peter Koerber, Riehen

POLIZEI Erfolgreicher Drogenhund und Verbesserungen im Kleinbasel

«Ich kann keine Schugger klonen»

Seit kurzem unterstützt ein Drogenhund die Basler Polizei bei der Fahndung nach Rauschmitteln und Dealern. Mit Erfolg, wie es an der monatlichen Polmedinform hiess. Departementsvorsteher Jörg Schild zog bei dieser Gelegenheit weiter eine Zwischenbilanz der Aktion 98. Die Situation im unteren Kleinbasel habe sich im Vergleich zum Sommer 98 in jeder Hinsicht stark verbessert. Die Bemühungen um einen lebenswerten Stadtkanton würden aber weitergehen.

Amos Winteler

Dem Drogenhund «Romy», einem schwarzer Retriever, gelang es im vergangenen Jahr, 1,5 Kilo Betäubungsmittel aufzuspüren. Hunde sind dank ihrer feinen Spürnase bald unerlässliche Helfer bei der Drogenfahndung. Foto: zVg

Dank Romy, einem schwarzen Retriever («Flätti»), konnte die Basler Polizei im vergangenen Jahr 45'000 Franken kontaminiertes Geld von Drogendealern beschlagnahmen. Wie Drogenhundeführer Alphons Brülhart erklärte, seien 15 von insgesamt 48 Einsätzen erfolgreich gewesen. Der Drogenhund habe rund anderthalb Kilo Betäubungsmittel aufgespürt. Dank seiner 225 Millionen Riechzellen – beim Menschen sind es zwischen fünf und sieben Millionen – ist ein ausgebildeter Hund bei der Drogenfahndung bald unerlässlich. Dies zeigt auch die gesamtschweizerische Statistik. Der Wert aller sichergestellten Drogen durch Hunde beläuft sich auf gut 16 Millionen Franken. Dies hat die Basler Polizei veranlasst, den Bestand der Drogenhunde aufzustocken und zwei Schäferhunde zusätzlich in die Ausbildung zu schicken. Polizeidirektor Jörg Schild bemerkte schalkhaft, dass man Romy vielleicht auch mal dem Finanzdepartement zur Verfügung stellen sollte. Alphons Brülhart dementierte an dieser Stelle gleich die oft verbreitete Meinung im Volksmund, wonach Rauchgiftspürhunde süchtig gemacht würden und ihre Tätigkeit eine Art von «Beschaffungssuche» sei. Dies sei gar nicht möglich, denn schon eine winzig kleine Drogenmenge könne für einen Hund tödlich sein. Bei der Ausbildung der Spezialhunde nutze man vielmehr die dem Tier gegebenen natürlichen Triebe wie den Geselligkeits-, Spiel-, Bring- oder Beutebesitztrieb.

Beruhigung der Situation im Kleinbasel

Er sei mit der Umsetzung der Sofortmassnahmen im unteren Kleinbasel zufrieden, betonte Regierungsrat Jörg Schild. Dank der departementsübergreifenden Aktion 98 sei wieder Ruhe und Ordnung eingekehrt. Weiter habe die Basler Polizei nun den Drogenhandel, das Glücksspiel, die Sauberkeit und die drohende Verslumung des unteren Kleinbasel besser im Griff. Insgesamt seien in den letzten Wochen und Monaten rund 6000 zusätzliche Arbeitsstunden geleistet worden – gut 5000 davon zur Bekämpfung des Drogenhandels. Die Sicherheitslage habe sich deutlich verbessert. «Gewisse Massnahmen müssen aber im Rahmen des Quartieraufwertungsprogramms weitergeführt werden. Schliesslich geht es darum, das Kleinbasel mittel- und langfristig integral aufzuwerten.» Jörg Schild rechnet damit, dass während der nächsten zehn Jahre in Bauten und Einrichtungen investiert werden müsse, um das Ziel eines attraktiven, urbanen Quartiers für den Mittelstand zu erreichen. Zurzeit sei eine Arbeitsgruppe daran, einen entsprechenden Finanzierungsplan zu erstellen. All diese Schritte würden mit den Verantwortlichen der Werkstadt Basel sowie Vertretern der Christoph-Merian-Stiftung besprochen und koordiniert. «Wenn durch Massnahmen in den Bereichen Verkehr, Sanierung von Altbauten oder besserer Zugang zum Rhein die Lebens- und Wohnqualität im Kleinbasel steigt, fliessen die investierten Gelder früher oder später wieder in die Staatskasse zurück», ist Schild überzeugt. «Längerfristig fallen dann gewisse Fürsorge-, Strafvollzug- und Polizeikosten weg, und die Steuereinnahmen steigen.» Die Regierung wolle aber nicht nur das Kleinbasel attraktiver und sicherer machen, sondern im ganzen Stadtgebiet längerfristig Verbesserungen erzielen. «Aber irgendwo müssen wir ja anfangen.»

Anhand einer nicht repräsentativen Umfrage wollte die Basler Polizei zudem das Stimmungsbarometer zum Thema Sicherheitsempfinden im Kleinbasel messen. Dabei zeigte sich, dass sich ein Grossteil der Befragten im Kleinbasel wohl fühlt. Eine knappe Mehrheit fühlt sich nachts auf der Strasse nicht oder eher nicht sicher. Dieses Ergebnis sei jedoch nicht alarmierend, bemerkte Polizeikommandant Markus Mohler. Viel wichtiger sei, dass die Polizei nun noch besser wisse, wo sie den Hebel ansetzen müsse. Erstaunlich sei, dass sich die unter 25jährigen weniger sicher fühlten als die anderen Altersgruppen. Dies lasse sich wahrscheinlich damit erklären, dass sich Vertreterinnen und Vertreter dieser Altersgruppen vermehrt an «unsicheren» Orten aufhalten würden.

Bald mehr Basler Polizisten?

Der zu kleine Bestand, unerfüllte Erwartungen betreffend der Lohngesetz-Revision und Ängste in bezug auf die Pensionskasse-Revision machte Jörg Schild für die zwischenzeitlich schlechte Stimmung im Polizeikorps Basel-Stadt verantwortlich. Im gleichen Atemzug dementierte Schild anhand einer Statistik auch Presseberichte, wonach junge Beamtinnen und Beamte der Basler Polizei vermehrt den Rücken zukehren würden. Er werde sich persönlich dafür einsetzen, dass in den kommenden Jahren mehr Polizistinnen und Polizisten ausgebildet würden als bisher. Frühestens in zwei Jahren nach Abschluss der Ausbildung allerdings seien zusätzliche Polizeikräfte verfügbar. Deshalb seien parallel zur Aufstockung des Korps Massnahmen nötig. Er könne halt auch nicht Polizisten klonen, bemerkte Schild. Deshalb wolle er diejenigen Leute, die ihm zurzeit zur Verfügung stehen, noch effizienter einsetzen, so Schild, und weiter: «So ist beispielsweise eine Rationalisierung der Büroarbeit dringend nötig. Es kann zudem auch nicht sein, dass die Basler Polizisten pro Jahr 15'000 Betreibungsurkunden persönlich bei der entsprechenden Adresse vorbeibringen müssen.»

KONZERT Familie Sosnowski im Verkehrsvereins Bettingen

Klassik auf St. Chrischona

rz. Das diesjährige Frühjahrskonzert des Verkehrsvereins Bettingen vom 14. März, 17 Uhr, in der St. Chrischonakirche steht ganz unter dem Namen der in Riehen wohnhaften Künstlerfamilie Sosnowski. Auf dem Programm stehen Werke von Bach, Mozart, Wieniawski, Jacpb. Spohr und Beethoven.

Die Violinistin Dorota Sosnowski wurde in Danzig geboren. Als Mitglied verschiedener Kammerorchester machte sie Fernseh- und Radioaufnahmen sowie Tourneen rund um die Welt.

Tomasz Sosnowski wurde in Warschau geboren. Nach dem Klavierstudium wechselte er zum Fagott. Von 1971 bis 1973 spielte er im Polnischen Kammerochester, dann im Orchester der Warschauer Philharmonie. Er spielte in der «Camarata» in Bern, im Kammerensemble «Pro Arte» und im «Schweizer Bläserquartett». Er unterrichtet an der Hochschule für Musik in Zürich.

Dorota und Tomasz Sosnowski sind Mitglieder des Basler Symphonieorchesters. Sie als Violinistin, er als Solofagottist. Ihre 1985 geborene Tochter Malwina besuchte die Schulen in Riehen.

Der Fagottist Tomasz Sosnowski gastiert in Bettingen Foto: zVg

Sie spielt seit ihrem 6. Altersjahr Violine. Seit ihrem 9. Altersjahr wird sie von Wolfgang Marscher ausgebildet.

Eintritt frei, Kollekte.

Tiefste Bevölkerungszahl in Basel-Stadt seit 1946

rz. Erstmals seit 1946 lebten im Januar 1999 weniger als 170'000 Personen in der Stadt Basel, nämlich genau 169'857. 51'765 davon waren ausländischer Nationalität. In Riehen waren im Januar 20'737 und in Bettingen 1183 Personen ansässig. Insgesamt betrug die Bevölkerungszahl im Kanton Basel-Stadt Ende Januar 191'777 Personen.

Gemäss einer Medienmitteilung des Statistischen Amtes Basel-Stadt wurde damit zwar eine augenfällige Marke nach unten durchstossen – erstmals mehr als 170'000 Personen lebten im Juli 1946 in Basel, die prozentuale Bevölkerungsabnahme in der Stadt war aber mit 1,2 Prozent für die letzten zwölf Monate etwas geringer als im Jahr zuvor (1,4 Prozent).

Seit Januar 1998 nahm die Bevölkerung im Kanton Basel-Stadt um 2143 Schweizerinnen und Schweizer und um 40 Ausländerinnen und Ausländer ab.

Der Zeitpunkt der absolut höchsten Bevölkerungszahl in Basel-Stadt war zwischen Herbst 1969 und Frühjahr 1970 mit rund 217'000 Personen.

IN KÜRZE

«Claus & Carla» neu an der Güterstrasse

rz. Coiffeur «Claus & Carla» eröffnet am Montag, 8. März, seine vierte Filiale in Basel an der Güterstrasse 201 am Tellplatz. Zu diesem Anlass lädt er zu einem Eröffnungsapéro ab 17 Uhr ein.

Bei «Claus & Carla» kümmern sich insgesamt 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter um die Kundschaft. Zum Team gehören sechs Hairdesigner, die speziell in Haarschnitt-Techniken ausgebildet wurden (im Pivot Point Hair Design). Die bereits bestehenden Filialen befinden sich an der Clarastrasse 2, an der Falknerstrasse 29 und am Centralbahnplatz 12. Auch ohne Voranmeldung wird man sofort bedient, und zwar montags bis freitags durchgehend von 8 bis 18 Uhr, samstags von 8 bis 16 Uhr. In der Filiale am Centralbahnplatz kann man sich sogar sonntags von 10 bis 17 Uhr die Haare schneiden lassen. Kaffee, Tee oder Mineralwasser gibt es in jeder der vier Filialen für die Kundschaft gratis.

«Claus & Carla» bietet eine grosse Auswahl an Verkaufsprodukten, unter anderen von Redken, Mitchell, Sebastian, KMS und Schwarzkopf, an. Diese Produkte werden auch im Service verwendet.

BKB-Schalterhalle neu

rz. Nach einjähriger Umbauzeit hat die Basler Kantonalbank an ihrem Hauptsitz an der Spiegelgasse 2 in Basel die neue Schalterhalle eröffnet. Es gibt dort neu abgeschirmte Beraterplätze und eine 24-Stunden-Bancomatenzone im Eingangsbereich. Die Halle wird geschmückt durch das Kunstwerk «Galaxie» von Samuel Buri, das der BKB anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums vom Verband Schweizerischer Kantonalbanken überreicht worden ist.

PFADI «Maitli Pfadi» Riehen, «Waldbienli» und «Wiesentrupp»

Zauberin Piloffima braucht Hilfe

pd. Lara lebte mit ihren Eltern auf einer kleinen Insel mitten im grossen Meer. Eines Tages baute sie mit ihrer Freundin eine grosse Sandburg am Strand. Auf einmal hörten sie ein lautes Rauschen. Das Meer begann, hohe Wellen zu schlagen, und ein starker Wind fegte über die kleine Insel. Plötzlich packte der Wind die kleine Lara und wirbelte sie in die Luft. Lara machte vor lauter Angst die Augen zu, damit sie nicht mehr sehen musste. Nach langer Zeit wurde sie vom Wind wieder auf die Erde gesetzt. Doch als sie die Augen öffnete, merkte sie, dass sie in einer ganz fremden Welt gelandet war.

Alles um sie herum war anders als zu Hause: Anstelle von Blättern hängen bunte Früchte an den Bäumen, und statt Gras wachsen bunte Schlangen am Boden. Da kommt die gute Zauberin Piloffima und will Lara helfen, auf ihre Insel zurückzufliegen.

Leider hat sie den Zauberspruch vergessen, den sie nur mit fremder Hilfe vieler Mädchen herausfinden kann. Deshalb sollen sich alle Mädchen im Alter von sechs bis sechzehn Jahren am Samstag, 13. März, direkt ins Zauberland begeben, um ihr zu helfen. Treffpunkt: beim «Wenkenrössli», 14.30 Uhr (Schluss um 17.30 Uhr).

Weitere Informationen: Tel. 381 42 19 (Brigitte Elmiger), Tel. 681 23 74 (Corinne Odenheimer) oder Tel. 681 65 74 (Andrea Locher).

Abonnieren auch Sie die Riehener-Zeitung

SPORT IN RIEHEN

UNIHOCKEY Adliswil – Riehen I 0:7/Bern-Ost II – Riehen I 3:5

Unihockey-Frauen auf Erfolgskurs

Die Frauen des Unihockey-Clubs Riehen – hier ein Bild aus dem Training – waren am vergangenen Sonntag gleich doppelt erfolgreich. Foto: Rolf Spriessler

ns. Am sechsten Spieltag zur Erstligameisterschaft konnten die beiden Frauenmannschaften des Unihockey Clubs Riehen das Maximum von acht Punkten ergattern. Während die zweite Mannschaft in Olten den UHC Longvalley Langenthal und – nach einem umkämpften Spiel – auch den Lokalkonkurrenten UHC Muttenz bezwang, gewann die Erstligamannschaft ihre beiden Spiele in Aarburg gegen Adliswil und Bern-Ost.

Das Damen I musste im ersten Match gegen den klaren Tabellenletzten und Abstiegskandidaten The Hard Sticks Adliswil antreten. Nach dem klaren 17:0-Erfolg in der Hinrunde liess die Begegnung auch diesmal auf einen Riehener Torreigen hoffen. In der ersten Halbzeit dominierten die Riehenerinnen ihre Zürcher Gegnerinnen dann auch klar und konnten mit einem komfortablen Vorsprung von sechs Toren in die Pause gehen. Der Ball zirkulierte praktisch nur in den eigenen Reihen – phasenweise kam Adliswil während des gesamten Einsatzes eines Blockes nicht ein einziges Mal in Ballbesitz und konnte auch kaum einen Schuss auf das Riehener Tor abgeben.

In der Pause sagte der Riehener Trainer, das Team solle in derselben Weise weiterspielen, die Gegnerinnen noch stärker unter Druck setzen und das Spiel völlig in die Hand nehmen. Doch diese Worte schienen die Riehenerinnen mehr zu blockieren denn zu motivieren, denn plötzlich lief nichts mehr. Das Zusammenspiel klappte nicht mehr, misslungene Einzelaktionen häuften sich und die Verteidigungsleistung liess merklich nach, so dass die Torhüterin erstmals richtig zum Einsatz kam. Trotz nachlassender Leistung gelang den Riehenerinnen schliesslich noch ein Tor zum 7:0-Endstand – und die Ersatztorhüterin konnte ihre Karriere mit einem Shutout beschliessen.

Das zweite Spiel gegen Bern-Ost war härter. Die Bernerinnen, in der Tabelle mit gleicher Punktzahl, aber schlechterem Torverhältnis einen Rang hinter dem UHC Riehen plaziert, waren hochmotiviert. Riehen konnte für diese Partie glücklicherweise auf zwei weitere Spielerinnen aus der zweiten Mannschaft zurückgreifen, die ihr Tagespensum im benachbarten Olten bereits absolviert hatten: Torhüterin Andrina Hauzenberger, die ihr grosses Talent im Fanionteam schon einmal bewiesen hatte, und Maria Sturniolo, die erstmals in dieser Saison in der 1. Liga spielte.

Nach einer kurzen Anlaufphase, die die Riehenerinnen brauchten, um sich auf die härtere und schnellere Spielart der Bernerinnen einzustellen, gelang Susanne Hubler einigermassen überraschend der Treffer zum 1:0. Von diesem Zeitpunkt an ging es mit dem Selbstbewusstsein der Riehenerinnen bergauf. Obwohl der Ausgleichstreffer eingesteckt werden musste, spielte das Team einfallsreich und immer eine Spur schneller als die Gegnerinnen. Vor allem die erste Linie mit Carla Fröhlich, Stefanie Omlin und Käthi Wunderle brillierte mit einem gewitzten Kurzpassspiel und liess die Bernerinnen ein ums andere Mal alt aussehen. Aber auch die anderen Riehenerinnen legten eine Spielfreude an den Tag, wie man sie seit langem nicht gesehen hatte.

In der zweiten Halbzeit kam Bern-Ost nochmals gefährlich heran. Nach zwei gegnerischen Toren – eines davon kassierte Riehen in Überzahl – stand es plötzlich nurmehr 4:3 und die Nerven des Publikums wurden in den letzten sechs Minuten hart auf die Probe gestellt. Die Bernerinnen setzten nun alle zur Verfügung stehenden Kräfte ein, um doch noch einen oder gar zwei Punkte gewinnen zu können. Es erübrigt sich wohl festzuhalten, dass es dabei nicht immer nur mit fairen Mitteln zu und her ging. Doch Youngster Claudia Escher machte mit einer wunderbaren Einzelaktion alles klar, als sie kurz vor Beginn der effektiven Spielzeit, die drei Spielminuten vor Schluss zu laufen beginnt, mit einem «Bauerntrick» das 5:3 erzielte. Damit war der Ausgang des Spiels klar und Riehen liess sich den Sieg und den damit verbundenen 6. Tabellenrang nicht mehr nehmen.

Hard Stick Adliswil – UHC Riehen I 0:7 (0:6)
UHC Bern-Ost II – UHC Riehen I 3:5 (1:3)

UHC Riehen I (Frauen, 1. Liga): Andrina Hauzenberger/Natalie Schweizer; Claudia Escher (1/1), Carla Fröhlich (-/1), Susanne Hubler (1/2), Malin Lundqvist (1/-), Stefanie Omlin (-/1), Natalie Schweizer, Maria Sturniolo, Margot Weber, Käthi Wunderle (4/-). – Torfolge gegen Adliswil: 0:1 Wunderle (Assist Fröhlich), 0:2 Wunderle, 0:3 Wunderle (Fröhlich), 0:4 Hubler, 0:5 Escher, 0:6 Lundqvist, 0:7 Wunderle. – Torfolge gegen Bern-Ost: 0:1 Hubler, 1:1, 1:2 Fröhlich (Wunderle), 1:3 Omlin, 1:4 Hubler, 2:4, 3:4, 3:5 Escher.

Tabelle Frauen, 1. Liga, Gruppe 2:
1. UHC Lok Reinach 12/24, 2. Longvalley Langenthal 12/17, 3. UHC Cosmic Zürich 12/15, 4. UHC Hornets Bülach 12/14, 5. UHC Kanti Bülach 12/14, 6. UHC Riehen I 12/11, 7. UHC Bern-Ost II 12/8, 8. UHC Biel-Seeland 12/5, 9. THS Adliswil 12/0.

Riehen II – Longvalley Langenthal II 4:1 (3:0)
UHC Riehen II – UHC Muttenz 4:2 (1:2)

UHC Riehen (Frauen, 2. Liga): Andrina Hauzenberger; Karin Aeschbacher (-/3), Maria Sturniolo (1/-), Melanie Zysset (1/-), Sarah Nill, Maria Carro, Sabina Gröner (1/-), Carmen Stebler (1/1). – Coach: Thomas Baier.

BASKETBALL CVJM Riehen I – ABB Baden II 48:57 (28:21)

Am Schluss den Kopf verloren

Obwohl fast während der gesamten Spielzeit in Führung, verloren die Erstliga-Basketballerinnen des CVJM Riehen ihr drittes Abstiegsrundenspiel gegen den BC ABB Baden II in einer hektischen Schlussphase. Dennoch sind die Chancen auf den Klassenerhalt gut.

Rolf Spriessler

Die in Basel studierende Tessinerin Elisa Maricelli (am Ball) ist mit ihrer Nationalligaerfahrung für Riehen eine willkommene Verstärkung. Fotos: Rolf Spriessler

Mit zwei Siegen gegen Troistorrents II und Olten Basket sind die Basketballerinnen des CVJM Riehen erfolgreich in die Abstiegsrunde 1. Liga Regional/2. Liga gestartet. In einer Sechsergruppe sichern sich nach Hin- und Rückspiel (also zehn Spiele pro Team) die drei besten Teams den Klassenerhalt, der Vierte bestreitet weitere Partien gegen den Abstieg, der Fünft- und Sechstplazierte steigen direkt ab.

Guter Beginn gegen Baden

Auch im Heimspiel gegen den ABB Baden II sah es für die Riehenerinnen zunächst gut aus. Zwar waren die Gäste, die mit einigen ehemaligen Nationalligaspielerinnen angetreten waren, spielerisch das stärkere Team, doch im Abschluss hatten die Badenerinnen Mühe und Riehen zog mit einer soliden Trefferquote allmählich auf 21:14 davon. Zur Pause führten die Gastgeberinnen mit 28:21.

Nach der Pause setzte Baden mehr Druck auf, spielte in der Verteidigung etwas aggressiver und traf vor allem erheblich besser. Innert kurzer Zeit glich Baden zum 30:30 aus – nicht, dass die Riehenerinnen nicht zu Chancen gekommen wären, aber sie konnten ihre Versuche nicht verwerten.

Nach einer kurzen Phase der Verunsicherung fingen sich die Riehenerinnen auf und hielten dagegen. Als wertvolle Verstärkung erwies sich dabei die erst zwanzigjährige Tessinerin Elisa Maricelli, die ihr zweites Spiel im Dress der Riehenerinnen bestritt. Sie studiert zurzeit in Basel und hat von Star Gordola zum CVJM Riehen gewechselt. Die kleingewachsene, aber technisch sehr starke Spielerin hat bereits Einsätze in der Nationalliga A hinter sich.

Hektische Schlussphase

Das Spiel verlief nun sehr ausgeglichen mit leichten Vorteilen für Riehen. Bis zur 34. Minute lag das Heimteam meist knapp in Führung, zuletzt mit 44:43. Nachdem vor allem Riehens stärkste Werferin Dominique Madörin von der Badener Abwehr weitgehend hatte neutralisiert werden können, begannen die Riehenerinnen aus schlechten Wurfpositionen voreilig den Abschluss zu suchen. So vergab zum Beispiel alleine Barbara Stalder in der Schlussphase dreimal eine Wurfchance in Positionen, aus denen sie den Abschluss nicht hätte suchen müssen, worauf Baden jeweils im Konter punkten und die Führung übernehmen konnte. Auch verpassten es die Riehenerinnen, das immer hektischer werdende Spiel etwas zu beruhigen, um den Gästen den Angriffsschwung zu nehmen.

Eine gute Minute vor Schluss kam es beim Stand von 48:52 für Baden zu einem Timeout. Baden hatte soeben sein siebentes Mannschaftsfoul begangen. Dies bedeutet, dass jedes weitere Badener Foul, egal wo begangen, automatisch zu Riehener Freiwürfen geführt hätte. Doch die Riehenerinnen konnten die Situation nicht ausnutzen, agierten überhastet und verloren schliesslich mit 48:57 in einem Spiel, das sie lange unter Kontrolle zu haben schienen.

Das weitere Programm

Da Baden aber zu den stärksten Teams der Gruppe gehört, ist diese Riehener Niederlage nicht weiter tragisch. Diesen Sonntag kommen die Riehenerinnen gegen Cossonay zu einem weiteren Heimspiel (16 Uhr, Sporthalle Niederholz), bevor am Samstag, den 13. März, das Auswärtsspiel gegen Uni Neuchâtel auf dem Spielplan steht (15 Uhr, Mail). Dann wird die Situation für die Riehenerinnen klarer sein, denn dann sind alle Hinspiele absolviert. Das erste Rückrundenspiel in dieser Abstiegsrunde findet am 21. März in Riehen gegen Olten Basket statt (16 Uhr, Niederholz).

Dominique Madörin – hier gleich von drei Gegenspielerinnen abgeschirmt – hatte in der Schlussphase einen schweren Stand gegen die Badener Verteidigung.

CVJM Riehen I – ABB Baden II 48:57 (28:21)

CVJM Riehen I (Frauen, 1. Liga Regional, Abstiegsrunde): Nora Fehlbaum, Barbara Stalder (4), Jasmine Kneubühl (9), Susan Roest (1), Dominique Madörin (12), Marion Madörin (2), Simone Stebler (4), Elisa Maricelli (16). – Trainer/Coach: Thomas Brunner.

UNIHOCKEY Basel Magic – Riehen 18:4/Riehen – Laufen 8:11

Den Tabellenzweiten gefordert

td. Die A-Junioren des UHC Riehen bestritten am vergangenen Sonntag in Laufen ihre zweitletzte Meisterschaftsrunde. Die beiden Gegner in der gut besetzten Halle des Gymnasiums Laufen hiessen Basel Magic und Scorpions Laufen-Grellingen. Aufgrund vieler Absenzen reisten die Riehener mit nur fünf Spielern an. In beiden Spielen sprang jeweils ein Feldspieler als Torhüter ein.

Das erste Spiel gegen Basel Magic begann gut für die Riehener. Schon mit dem ersten Angriff fiel das 1:0. Danach geriet das Team jedoch immer mehr unter Druck und kassierte einige Gegentore. Zur Pause lag Basel Magic mit 8:3 vorne.

Zu Beginn der zweiten Halbzeit spielte Riehen wieder besser und zeigte schöne Kombinationen. Schliesslich war man aber der dreimal so grossen Auswechselbank der Basler nicht gewachsen. Der UHC Riehen erlitt mit 4:18 eine klare Niederlage.

Im zweiten Spiel gegen den Tabellenzweiten Scorpions Laufen-Grellingen wären nach einem Blick auf die Tabelle die Zeichen für die Riehener schon deutlich auf Niederlage gestanden. Dies sah wohl auch der Gegner so und ging die Sache entsprechend locker an. Nach einer lahmen ersten Halbzeit lag Riehen mit 1:6 zurück.

Danach ging es Schlag auf Schlag. Riehen stand defensiv stark und konterte eiskalt. Torhüter Manuel Joss und der sechsfache Torschütze Mathias Blum waren Garanten für diese gute Leistung. Riehen konnte den Gegner arg in Bedrängnis bringen, für einen Sieg reichte es aber nicht ganz. Riehen verlor knapp mit 8:11.

In der letzten Meisterschaftsrunde treffen die Riehener am 21. März in der Leonhardshalle in Basel auf die Sharks Münchenstein und auf den TV Flüh-Hofstetten-Rodersdorf.

Basel Magic – UHC Riehen 18:4 (8:3)

UHC Riehen (Junioren A Standard): Tobias Denzler; Yves Christen, Linus Müller (1), Mathias Blum (1), Manuel Joss (2).

UHC Riehen – Laufen-Grellingen 8:11 (1:6)

UHC Riehen (Junioren A Standard): Manuel Joss; Yves Christen (1), Linus Müller (1), Mathias Blum (6), Tobias Denzler (1).

Verfahren gegen ex Sportamtsleiter Bai

rz. Edi Bai, der abgesetzte Leiter des Sportamtes Basel-Stadt, wird laut Mitteilung der Staatsanwaltschaft angeklagt, weil sich der 54jährige Chefbeamte und Familienvater Video- und Fotogeräte sowie ein Fitnessgerät aus dem Sportamt widerrechtlich angeeignet haben solle. Die Deliktsumme belaufe sich auf rund 23'000 Franken. Dies entspricht nur einem geringen Teil der ursprünglichen Anschuldigungen. Bezüglich der übrigen untersuchten Anklagepunkte ist die Untersuchung eingestellt worden. Im November 1998 war Bai wegen Verdunkelungsgefahr für acht Tage in Untersuchungshaft gesetzt worden.

Inzwischen hat sich ein Komitee gebildet, das argumentiert, bei den nun hängengebliebenen Delikten handle es sich um an den Haaren herbeigezogene Bagatellen. Das Fitnessgerät zum Beispiel habe der Sportamtsleiter eigenhändig notdürftig geflickt und zu Testzwecken nach Ausfüllung eines entsprechenden Leihscheines seiner Frau überlassen. Das Komitee verlangt die vollständige Rehabilitierung und Wiedereinsetzung von Edi Bai.

SPORT IN KÜRZE

UHC Riehen II in Aarwangen

rz. Übermorgen Sonntag bestreitet das zweite Männerteam des UHC Riehen (4. Liga) eine Meisterschaftsrunde in der Mehrzweckhalle Aarwangen. Gegner sind der UHC Frenkendorf/Füllinsdorf (14.30 Uhr) und der UHC Basel II (16.20 Uhr).

Unihockey-Resultate

Frauen, 1. Liga, Gruppe 2:
Hard Sticks Adliswil – UHC Riehen I 0:7
UHC Bern-Ost II – UHC Riehen I 3:5

Frauen, 2. Liga, Gruppe 6:
Longvalley Langenthal II – UHC Riehen II 1:4
UHC Muttenz – UHC Riehen II 2:4

Junioren A Standard, Gruppe 8:
Basel Magic – UHC Riehen 18:4
UHC Riehen – Scorpions Laufen-Grellingen 8:11

Basketball-Vorschau

Frauen, 1. Liga Regional, Abstiegsrunde:
Sonntag, 7. März, 16 Uhr, Niederholz
CVJM Riehen I – BBC Cossonay

Juniorinnen B:
Donnerstag, 11. März, 18.40 h, Wasserstelzen
CVJM Riehen – SC Uni Basel Basket II

Handball-Vorschau

Männer, 4. Liga, Gruppe D:
Samstag, 6. März, 14.15 Uhr, Niederholz
KTV Riehen II – TV Eiken II

Männer, 4. Liga, Gruppe C:
Samstag, 6. März, 15.30 Uhr, Niederholz
KTV Riehen I – Reinacher SV

Volleyball-Vorschau

Männer, 5. Liga, Gruppe B:
Montag, 8. März, 20 Uhr, Hebel
KTV Riehen II – TV Pratteln

Lernen macht Spass!

Die Bereitschaft zu stetiger Fort- und Weiterbildung ist heute eine unabdingbare Voraussetzung, um in der immer komplexer werdenden Berufswelt den Anschluss nicht zu verpassen. Der Wunsch nach zusätzlichem Wissen und Können beschränkt sich aber bekanntlich nicht nur auf den beruflichen Alltag – auch unser Privatleben und unsere Freizeit erfahren durch den Besuch eines auf die jeweiligen, individuellen Bedürfnisse und Neigungen zugeschneiderten Kurses eine grosse Bereicherung. Auf den folgenden Sonderseiten haben wir für Sie eine kleine Auswahl aus dem vielfältigen Kursangebot in unserer Region zusammengestellt.

Schlag auf Schlag

rz. Seit fünf Jahren besteht die Schule des Schlagzeugers Beat Forster im grosszügigen Raum an der Rössligasse 2 in Riehen. Ganz im Zeichen des Rhythmus und der Trommeln aus allen Kontinenten bietet die Schule alle Möglichkeiten des zeitgemässen Musikunterrichtes. Kinder, Jugendliche und Erwachsene treffen sich jede Woche im «Trommellabor», um im Einzel- oder Gruppenunterricht der Zeit auf den Puls zu fühlen.

Von Haus aus Schlagzeuger mit Ausbildung und Engagements in Deutschland, Italien und den USA verhilft Beat Forster dem Kindertraum zur Realität. Die Ausbildung zum kreativen Spiel reicht von den trommlerischen Anfängen über Lesen, Theorie und Geschichte bis hin zur Umsetzung komplexer musikalischer Ereignisse auf dem Schlagzeug und im Perkussionsunterricht. Das immer neue Erschaffen von Klang und Struktur zeigt sich in kurzen Kompositionen von Kindern und dem fortgeschrittenen Umsetzen des eigenen Könnens in einem Band-Workshop.

Der Schlagzeugunterricht erfordert eine Vorbereitung in einem Perkussions-Ensemble oder eine andere musikalische Vorbildung.

Derzeit laufen wieder verschiedene Kurse für alle Alters- und Leistungsstufen. Eben begonnen hat auch ein neuer Anfängerkurs für Kinder ab 7 Jahren. Beat Forster gibt gerne weitere Auskünfte unter der Telefonnummer 641 50 89.

Spinning – das ultimative Training für Bike-Fans

rz. Rechtzeitig zu ihrem zehnjährigen Bestehen bietet die «Sportarena» an der Burgstrasse 175 in Riehen in ihrer Dépendance, im «Attica-Center» im Rauracherzentrum, Spinning-Kurse an. Dieses äusserst effiziente und abwechslungsreiche Fitnesstraining wurde 1989 in den USA entwickelt und erreichte 1995 erstmals Europa. Trainiert wird dabei in der Gruppe auf speziell dafür entwickelten Spinning-Bikes und in Begleitung von motivierender Musik. Für alle, die sich richtig auf den Frühling im Velosattel vorbereiten wollen, ist dies die ultimative Trainingsart.

Spinning setzt weder spezielle koordinative Fähigkeiten noch einen besonders guten Fitness-Zustand voraus. Deshalb eignet sich die Methode für Personen jeglichen Alters. Jede Trainingsteilnehmerin und jeder Trainingsteilnehmer bestimmt die Intensität des Programms selbst.

Spinning-Bikes zeichnen sich aus durch ihre mühelos auf die individuellen Körpermasse einstellbare Sattel- und Lenkerhöhe. Der Kettenantrieb sorgt für eine optimale Kraftübertragung, und das schwere und extrem träge Schwungrad garantiert eine hervorragende Laufruhe. Zudem kann man zwischen drei verschiedenen Pedalsystemen auswählen.

Da die Teilnehmerzahl auf zehn Personen pro Lektion beschränkt ist, empfiehlt sich eine vorgängige Reservation unter Telefon 601 35 35 oder 641 50 50.

Erste Hilfe für den Alltag

rz. Den Nothilfekurs muss man, den Herzmassage-Kurs (CPR) sollte man und den Samariterkurs darf man besuchen. Aber egal, ob freiwillig oder obligatorisch – der Samariter-Verein Riehen vermittelt mit seinem Kursangebot nicht einfach trockene Materie, sondern bringt konkrete Beispiele aus der Praxis, fundierte Informationen und einfache, aber wirkungsvolle Tips für die Erste Hilfe – ein Thema, das uns unmerklich im Alltag begleitet. Jeder Sturz eines Kindes oder einer älteren Person, jede Schnittwunde in der Küche oder im Bastelraum, jede Verbrennung am Backofen, jeder Anfall von Kopfschmerz oder Sodbrennen, jede Sportverletzung, ja, jedes Martinshorn erinnert uns an das Thema.

Erinnern wir uns aber auch noch daran, wann und wie eine Wunde fachgerecht und heilungsfördernd zu behandeln ist? Weshalb das Pulsmessen für die Rettung gefährdeter Patienten so wichtig ist? Wieviele Komplikationen wir uns und unserem Patienten ersparen, wenn wir bei Unfall oder Krankheit sofort korrekte Erste Hilfe leisten? Mit einem Kurs beim Samariter-Verein Riehen lässt sich dieses Wissen (und Können!) in angenehmer Atmosphäre und unter qualifizierter Anleitung auffrischen und vertiefen. Wirklichkeitsnahe Übungssituationen verhelfen zu mehr Sicherheit im Alltag.

Für Jugendliche bis 20 Jahre sowie für Kombi-Kurse werden Vergünstigungen angeboten.

Weitere Auskünfte und Anmeldung: Samariter-Verein Riehen, c/o Familie Brügger, Telefon 601 19 38, E-Mail-Adresse: bruegger@ubaclu.unibas.ch.

Professioneller Sprachunterricht

rz. Wer ernsthaft eine fremde Sprache erlernen will, wird schnell feststellen, dass es ohne harte Arbeit keinen Erfolg gibt. Allerdings hängt der Erfolg nicht nur von der Arbeit des Lernenden ab, sondern auch von den didaktischen und linguistischen Fähigkeiten der Lehrenden. Es lohnt sich deshalb, bei der Auswahl des Sprachkurses auf die Qualifikation der Kursleiterin zu achten. Dann wird sich neben dem Erfolg auch der Spass am Unterricht und an der neuen Sprache einstellen.

Die Linguistin und Lehrerin Dr. Rosa Ferber bietet Unterricht in Englisch und Deutsch für Anfänger und Fortgeschrittene in Kleingruppen oder im Einzelunterricht an, jeweils dienstags von 9 bis 10 Uhr bzw. von 10 bis 11 Uhr im «Haus der Vereine» (Baselstrasse 43).

Weitere Auskünfte sind unter der Telefonnummer 641 80 73 erhältlich.

Englisch und Deutsch

Kleingruppen und Einzelunterricht
für Anfänger und Fortgeschrittene

Englisch für Fortgeschrittene

in Riehen Dorf
Alte Kanzlei – Haus der Vereine
Dienstag, 9.00–10.00 Uhr
10.00–11.00 Uhr

Dr. Rosa Ferber, M.A.
Linguistin – dipl. Lehrerin
Telefon 641 80 73

WERKSTÄTTE NEUMATTEN

Bei uns können Sie unter qualifizierter Anleitung
schreinern und restaurieren
Donnerstag, 20.00–22.00 Uhr
oder handweben
Dienstag, 20.00–22.00 Uhr

Ort Tagesheim Neumatten
Info L. Baumann, 601 20 76

schlag auf schlag

- schlagzeug
- percussion
- rhythmik

musikunterricht für
kreatives spielen

einzellektionen
percussionsgruppen
wochenendseminare

beratung + information
beat forster 641 50 89

Inserieren
auch Sie in der Riehener-Zeitung

Sonderseiten Schulen/Kurse

Schlagzeugschule Edith Habraken für gross und klein

rz. In der Schlagzeugschule von Edith Habraken können Kinder, Jugendliche und Erwachsene jenes Schlag- bzw. Perkussionsinstrument lernen, das ihnen am ehesten zusagt: Xylophon, Schlagzeug-Set oder Marimba. Am beliebtesten ist nach wie vor das Schlagzeug-Set, wobei sich das Marimba immer mehr zum Geheimtip entwickelt.

Wenn man sich einmal für ein Instrument entschieden hat, geht's sofort ans Musikmachen: Improvisation, Notenlesen, Technik und Ensemble-Unterricht stehen bei Edith Habraken hoch im Kurs. Vor allem das Musizieren im Ensemble macht allen Spass und ist zudem eine gute Motivation, regelmässig zu üben.

Für das neueste Ensemble in Edith Habrakens Schlagzeugschule, die Gruppe «Rrrroulette II» für Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren, werden noch einige fortgeschrittene Schlagzeugerinnen und Schlagzeuger gesucht. Im Herbst 1999 wird dieses Ensemble dann seinen ersten öffentlichen Auftritt haben. Daneben besteht nach wie vor das «Rrrroulette»-Originalensemble für Kinder von acht bis zwölf Jahren. Schon nach einem halben Jahr Unterricht können Mädchen und Buben in diesem Ensemble, das derzeit mitten in den Proben für das nächste Konzert im kommenden Frühjahr steht, mittun.

Derzeit unterrichtet Edith Habraken an ihrer Schlagzeugschule 85 Schülerinnen und Schüler. Die jüngsten von ihnen sind gerade mal drei Jahre alt, die älteste Marimba-Schülerin wurde eben pensioniert.

Weitere Informationen und Kursprogramm: Schlagzeugschule Edith Habraken, Lörracherstrasse 157, 4125 Riehen, Telefon 641 63 11 oder 641 04 41.

Lernen für die Zukunft

rz. Zukunft – ein Wort, das Hoffnungen, aber auch Befürchtungen weckt. Wird man mit der rasanten Entwicklung Schritt halten können? Wird man den Anforderungen der vernetzten und globalisierten Gesellschaft gewachsen sein?

Das Lehrerteam der Bénédict-Schule Basel fühlt sich für die Zukunft seiner Schülerinnen und Schüler mitverantwortlich – von der Primar- und Sekundarschule bis zum Gymnasium und zum Diplomabschluss.

Der sinnvolle Umgang mit dem Computer kann schon in der ersten Klasse erlernt werden, gleichzeitig wird aber auch die kritische Auseinandersetzung mit den modernen Medien gelehrt und erprobt. Grosser Wert wird in der Bénédict-Schule Basel aber auch auf die Teamfähigkeit gelegt. Der Unterricht erfolgt in kleinen Klassen mit maximal 12 Schülerinnen und Schülern. Wo es sinnvoll oder erforderlich erscheint, werden auch Lerngruppen von nur sechs bis acht Schülerinnen und Schülern gebildet. Diese kleinen Gruppen haben sich vor allem in der Mittelschule für Erwachsene, die in nur einem Jahr den Real-/Sekundarabschluss nachholen wollen, bewährt.

In der Bénédict-Schule ist man davon überzeugt, dass messbare Leistungen erbringen will, wer sich heute im Berufsleben behaupten will. Deshalb wurde das traditionelle Notensystem beibehalten. Gleichzeitig sollen die Schülerinnen und Schüler aber auch merken: nicht ich als Mensch werde beurteilt, sondern es geht um eine bestimmte Leistung und meine Lehrer wollen mir helfen, diese zu verbessern. Grossgeschrieben wird zudem der individuelle Unterricht sowie eine ebenso kompetente wie kontinuierliche Beratung und Begleitung der Schülerinnen und Schüler.

Dokumentationsmaterial und weitere Auskünfte bei: Bénédict-Schule Basel, Schützenmattstrasse 16, 4003 Basel.

Schreinern und weben in der Werkstätte Neumatten

rz. Auf eine mehr als 40jährige Geschichte kann die «Werkstätte Neumatten» im Tagesheim Neumatten zurückblicken. Ein eigenständiger Verein ist diese traditionsreiche Institution allerdings erst seit einem Jahr. In der Schreinerei der «Werkstätte Neumatten» kann man unter qualifizierter Anleitung neue Möbel oder andere Gebrauchsgegenstände aus Holz herstellen oder ein wertvolles altes Stück restaurieren. Zudem stehen verschiedene Webstühle zur Verfügung, an denen man vom feinsten Seidenschal bis zum Teppich alles selbst herstellen kann. Der eigenen Kreativität sind fast keine Grenzen gesetzt. Wer sich von diesen Angeboten angesprochen fühlt, kann während der Kurszeiten (Schreinerei donnerstags von 20 bis 22 Uhr, Handweben dienstags von 20 bis 22 Uhr) ganz unverbindlich vorbeikommen. Für weitere Auskünfte steht auch gerne Lilly Baumann, Rainallee 88, Riehen, Telefon 601 20 76, zur Verfügung.

15 Jahre Kosmetik-Fachschule Basel

rz. Für viele Frauen ist Kosmetikerin ein Traumberuf. Dafür, dass der Wunschberuf kein Traum bleiben muss, sorgt seit nunmehr 15 Jahren Maria Kalla, Inhaberin der anerkannten Kosmetik-Fachschule Basel. Vielen Frauen eröffnet die dort angebotene, profunde Ausbildung den Schritt in die berufliche Selbständigkeit. Wie seriös die Ausbildung an der Kosmetik-Fachschule Basel ist, zeigt auch die Tatsache, dass die Kosten bei Bedarf von der IV oder anderen staatlichen Stellen übernommen werden.

Der Unterricht findet in modernen und grossen Schulungsräumen an der Freien Strasse 45 statt. Maximal 12 Schülerinnen pro Klasse finden dort beste Lernbedingungen. Angeboten werden ein sechsmonatiger Tageskurs (montags, dienstags und mittwochs, jeweils ganztags) und ein acht Monate dauernder Abendkurs (montags, dienstags und mittwochs). Im Schulgeld sind Material, Fachliteratur sowie der Unterricht bei einem Hautarzt enthalten. Das von Fachleuten beglaubigte Diplom zeichnet die Absolventin als erstklassige Kosmetikerin aus. Nach dem Diplomabschluss besteht die Möglichkeit, dem Schweizerischen Verband für Kosmetik (SVK) beizutreten, sich weiterzubilden und eventuell die Meisterprüfung zu absolvieren.

Weitere Auskünfte erteilt Maria Kalla, Telefon 261 96 86.

Moderner und grosszügiger Schulungsraum in der Kosmetikfachschule Basel

Nähkurse und Stoffverkauf im Creativ-Center Riehen

rz. Seit kurzem bietet Susan Ribi in ihrem «Creativ-Center» an der Schützengasse 30 nicht nur Bastel-, Näh- und Seidenmalkurse an, sondern frau kann dort auch in aller Ruhe diverse Stoffe zum Selbernähen für Freizeit- und Kinderkleider aussuchen und kaufen. Eine fachkundige und individuelle Beratung ist dabei ebenso selbstverständlich wie der Gratistee bei einem längeren Besuch. Geöffnet ist das «Creativ-Center» montags und mittwochs von 9 bis 11.30 Uhr, donnerstags von 14.30 bis 17 Uhr und von 19.30 bis 22 Uhr. Telefon 601 13 86.

Yoga – das ideale Training für Körper und Geist

rz. Yoga ist das ideale Training für Körper und Geist. Wer konsequent übt, stärkt seine körperlichen und seelischen Abwehrkräfte, entwickelt seine Intuition und fördert seine Konzentrationsfähigkeit. Und dazu lernt man auch, richtig zu atmen und sich zu entspannen.

Die Yogaschule «Purusha» pflegt einen klassischen, meditativen Yogastil und ist spezialisiert auf die Verbindung von Yoga und Ayurveda, der indischen Naturheilkunde. Die Yogaschule «Purusha» bietet deshalb bei psychischen oder körperlichen Leiden auch Einzelstunden an. Der nächste Einführungskurs beginnt nach Ostern. Für Yoga und Meditation bietet «Purusha» auch Ferienkurse in Bad Schönbrunn und auf der Vulkaninsel Stromboli an. Zudem offeriert «Purusha» in Zusammenarbeit mit der Basler Ärztin Dr. Rita Albiez im kommenden Juni eine ayurvedische Kur in Sri Lanka an.

Weitere Auskünfte sind bei Dr. Eduard Fuchs, Telefon 401 34 78, erhältlich.

Judo und Jujitsu – Fitness für Körper und Geist

rz. Fitness für Körper und Geist, Selbstverteidigungsformen, Wettkampfpraxis oder ganz einfach Wohlbefinden dank regelmässigem, spielerischem Training: Das bietet der seit bald 30 Jahren bestehende Judo- und Jujitsu-Sport (JJJS) Yawara Basel sowohl für Erwachsene als auch für Kinder und Jugendliche. Der sportlich erfolgreiche Verein bietet derzeit auch rund zehn Riehenern die optimale Freizeitbeschäftigung an, darunter dem nationalen Spitzenkämpfer und amtierenden Vize-Schweizer-Meister Roland Steiger.

In seinen geräumig und freundlichhellen Trainingsräumen an der Kleinhüningerstrasse 205 in Basel bietet der JJJS Yawara zudem die Möglichkeit für Krafttraining, Sauna, Dampfbad und Solarium.

Weitere Auskünfte sind unter Telefon 641 28 92 erhältlich.

Zu sich selber finden mit Meditation

rz. Die Riehener Meditations-Gruppenleiterin Anita Nill versteht ihre Arbeit als praktische und ganzheitliche Beratung. Denn sie ist davon überzeugt, dass jeder Mensch die richtigen Antworten auf die für ihn wichtigen Lebensfragen bereits in sich trägt und lediglich vorübergehend begleitende Unterstützung braucht, um zu sich selbst zu finden und die so gewonnenen Erkenntnisse im Alltag umsetzen zu können.

Informationen zum detaillierten Kursprogramm sind unter der Telefonnummer 641 43 09 erhältlich.

Individuelle PC-Schulung

rz. Gut ausgebildetes, flexibles und lernbereites Personal ist heute mehr denn je gefragt. Die meisten Firmen verlangen heute von neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Grundkenntnisse am PC und insbesondere die Beherrschung von Words für Windows, Excel usw. Die Methode von «PC-Schulung und EDV-Beratung J. Hägeli & Cie» am Schützenrainweg 11 in Riehen vermittelt dieses Basiswissen auf individuelle Weise und in einem auf die spezifischen Bedürfnisse angepassten Lerntempo.

Weitere Informationen und Kursprogramm bei: J. Hägeli & Cie, Schützenrainweg 11, Telefon 641 18 15.

SCHLAGZEUGSCHULE EDITH HABRAKEN

Schlagzeug- und Musikunterricht für Jugendliche, Kinder und Erwachsene

☞ Einzel- und Gruppenunterricht in Schlagzeug für Jugendliche, Kinder und Erwachsene (Marimba, Vibraphon, Drumset etc.) – Anfänger- und Fortgeschrittenenkurse

☞ Basler-Trommel-Kurse für Erwachsene

neu! Schlagzeugensemble für fortgeschrittene Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren

neu! Gruppenunterricht Marimba für Erwachsene

☞ Vorkindergartenkurs ab 3 Jahren, Vorschulkurse ab 4 Jahren, Grundkurs ab 6 Jahren, Einzelunterricht ab 7/8 Jahren

Verlangen Sie den Unterrichtsprospekt oder rufen Sie uns an!
Lörracherstrasse 157, 4125 Riehen, Tel./Fax 641 63 11 (Schule) und 641 04 41 (privat)

STOFFVERKAUF

Nähkurse

Finden Sie Ihren Traumstoff aus einer grossen Auswahl an Freizeit- und **Kinderstoffen!**

Beratung, Verkauf oder individueller Nähkurs im Creativ-Center Schützengasse 30, 4125 Riehen
Telefon 601 13 86

Mo + Mi, 9.00–11.30 Uhr
Do 14.30–17.00, 19.30–22.00 Uhr

1988–1999

11 Jahre

Roman Cuel Büro- und Schulungsbedarf

Äussere Baselstrasse 308
Telefon 061/601 00 60
CH-4125 Riehen 2
Telefax 061/601 00 62

Meditation

ist ein Weg, um Frieden und Glück in sich selbst zu finden, gerade in dieser stressigen Zeit…

Laufende Kurse: Dienstag + Mittwoch, 20 Uhr
Freitag, 10.00–11.00 Uhr

Anita Nill
Telefon 641 43 09

Schulen/Kurse

Lust auf Tanz und Bewegung

rz. Tanzen – ganz aus dem Bauch heraus, in natürlichen, schwungvollen und unverkrampften Bewegungen. Diese Körper und Geist bereichernde Erfahrung bietet die diplomierte Tanzlehrerin Martina Rumpf in ihrem Tanzstudio.

Martina Rumpfs Tanzunterricht basiert auf der Modern-Dance-Methode der Engländerin Margaret Morris (1891–1980). Eine Lektion ist in drei Teile gegliedert: Zum Aufwärmen gehören Lockern, Dehnen und Atmen, dann werden auf vielseitige Weise tänzerische Fertigkeiten (Koordination, Balance, Sprünge etc.) geübt. Eine längere Kombination und/oder eine Improvisation runden die Unterrichtsstunde ab. Die fortlaufenden Kurse finden in kleinen, altersmässig buntgemischten Gruppen statt. In den Kinderkursen stehen die Förderung der Bewegungslust und der Spass am Tanzen im Vordergrund.

Kontaktadresse: Tanzstudio Martina Rumpf, Mattenstrasse 50, 4058 Basel, Telefon 692 83 39.

Tanzen – eine den Körper und den Geist bereichernde Erfahrung

Wall Street Institute – modernes Lernen

rz. Leicht, schnell und sicher Englisch lernen – so lautet die Devise des «Wall Street Institute» an der Weissen Gasse 6 in Basel.

Leicht dank einzigartigen und zeitgemässen Lernmethoden, die sich für Anfänger wie für Fortgeschrittene gleichermassen eignen. Schnell, weil man das eigene Lerntempo selber bestimmen kann und man dort beginnt, wo die eigenen aktuellen Englischkenntnisse eingestuft werden. Und sicher schliesslich, weil man sich beim «Wall Street Institute» für ein Lernziel und nicht bloss für eine begrenzte Lernzeit einschreibt und das Erreichen dieses Lernziels vom «Wall Street Institute» sogar schriftlich garantiert wird.

Übrigens, sämtliche Lehrkräfte des Instituts sind englischer Muttersprache.

Weitere unverbindliche Auskünfte sind gebührenfrei unter der Telefonnummer 0800/814 477 erhältlich.

Konzentration • Entspannung Gesundheit

YOGA

- Einführungskurse für Anfänger
- mit Tram und Auto (Parkplätze) gut zu erreichen
- Yoga und Ayurveda

YOGASCHULE **PURUSHA**
Dr. Eduard Fuchs
Telefon 401 34 78

003-619310

Englisch lernen in Basel

Einen Monat gratis Englisch

Gültig (auf Standardkurse), wenn Sie sich bis am 18.4.1999 bei uns einschreiben.

To be or not „drby“

Sprechen Sie Englisch?

Weisse Gasse 6, 4001 Basel
Gratis-Info-Service: 0800-81 44 77

Informieren Sie sich kostenlos und unverbindlich

schnell – günstig – effizient

Sonderseiten MODE

Am 26. März 1999 präsentieren wir unseren Leserinnen und Lesern die neue Frühlings- und Sommermode.

Wenn Sie wünschen, dass auch Ihr Inserat auf diesen Seiten erscheint, geben Sie Ihre Anzeige bis 16. März 1999 auf. Wir stehen Ihnen dabei mit Rat und Tat zur Seite. – Rufen Sie uns an!

Riehener-Zeitung
Tel. 645 10 00 / Fax 645 10 45

TIERWELT Eine Erfolgsgeschichte des Naturschutzes

Kolbenente erobert die Schweiz

Die Kolbenente ernährt sich fast ausschliesslich von sogenannten Armleuchteralgen, die sich in den letzten Jahren in vielen Schweizer Seen dank einer verbesserten Wasserqualität wieder ausbreiten konnten. Foto: zVg

Die Wasservogelzählerinnen und -zähler der Schweizerischen Vogelwarte Sempach haben im Januar auf den Schweizer Seen und auf der deutschen Seite des Bodensees 17'000 Kolbenenten gezählt, so viele wie noch nie. Die farbigen Enten sind von ihren Brutgebieten in Südwesteuropa zu uns gekommen, um von den verbesserten Nahrungsbedingungen und störungsfreien Reservaten zu profitieren.

pd. Wer in diesem Winter von der Luzerner Seebrücke zum Verkehrshaus spaziert, kann die Schwärme der Kolbenenten nicht übersehen. Mit seinem leuchtend roten Schnabel und dem orange-braunen Kopf ist das Männchen einer der farbigsten Wasservögel. Das Weibchen kleidet sich in bescheidenere Brauntöne.

Bis vor wenigen Jahren war die Kolbenente in der Schweiz kaum bekannt. In den letzten zehn Jahren haben die Winterbestände jedoch sprunghaft zugenommen, vor allem auf dem Neuenburgersee, dem Bodensee und dem Vierwaldstättersee. Das Erstaunliche daran: Die Kolbenente zieht nicht wie die meisten anderen Wasservögel von Nordeuropa und Sibirien zu uns, ihre Brutgebiete liegen hauptsächlich in Spanien und Südfrankreich. Während der Trockenperiode Anfang der neunziger Jahre wichen viele Kolbenenten von dort nach Mitteleuropa aus. Hier fanden sie günstigere Überwinterungsgebiete.

Ein Erfolg des Gewässerschutzes

Die guten Überwinterungsbedingungen sind ein Ergebnis der Gewässerschutzmassnahmen. Dank Kläranlagen und phosphatfreien Waschmitteln hat sich die Wasserqualität unserer Seen deutlich verbessert, so dass sich die Armleuchteralgen wieder ausbreiten konnten. Am Neuenburgersee, in der Luzerner Seebucht und am Untersee bedecken heute wieder ausgedehnte Teppiche dieser Unterwasserpflanzen den Seeboden. Für die Kolbenente, die sich fast ausschliesslich von Armleuchteralgen ernährt, ist der Tisch deshalb reich gedeckt.

Jagdfreie Zonen bewähren sich

Rund die Hälfte der südwesteuropäischen Population nutzt heute dieses gute Nahrungsangebot. Dazu hat die Schaffung jagdfreier Zonen viel beigetragen. Für die Kolbenente sind vor allem die Wasservogelreservate von internationaler Bedeutung am Neuenburgersee wichtig, die der Bund 1991 eingerichtet hat. Die Kolbenente selbst darf zwar in der ganzen Schweiz nicht gejagt werden, sie ist aber trotzdem den Störungen durch die Jagd auf andere Entenarten ausgesetzt. Die Reservate ermöglichen es ihr, die neue gute Nahrungsgrundlage unbehelligt zu nutzen.

TIERWELT Der Grünspecht auf Partnersuche

Lachend in den Frühling

Der Grünspecht ernährt sich einseitig, am liebsten frisst er Ameisen. Foto: zVg.

pd. Stattliche Grösse von rund 30 Zentimetern, elegante Erscheinung in Grün-Grau mit etwas Rot und Gelb, ein geradezu unverschämtes Lachen: Das ist der Grünspecht. Schon ab Januar ist sein Ruf zu hören, wenn erste Kontakte zwischen zukünftigen Brutpaaren geknüpft werden.

Ohne Höhle geht nichts

Ohne Höhlen keine Spechte; das gilt auch für den Grünspecht. Der elegante Vogel benutzt, wenn immer möglich, schon bestehende Höhlen. Für «Neubauten» bedient sich der Grünspecht einer erstaunlichen Methode. Er nutzt die zersetzende Wirkung des Wassers, indem er einen Höhlenanfang hackt und über Jahre ausfaulen lässt. Die Spechte sind angewiesen auf Wälder mit alten, dicken Bäumen.

Die Grünspecht-Höhlen, wo im April die Brut beginnen wird, sind kein Ort trauten Familienlebens. Spechte sind ganz und gar ungesellig, sogar gegenüber ihrem Brutpartner! Der nahrungssuchende Grünspecht kündigt deshalb während der Brutzeit seine Rückkehr zur Höhle mit lautem Lachen an – so hat sein Partner Zeit, die Höhle rechtzeitig zu verlassen.

Krabbelige Delikatessen

Grünspechte ernähren sich «einseitig». Sie sind spezialisiert auf Ameisen und deren Larven. Zimperlich sind die hungrigen Grünspechte nicht. Mit dem kräftigen Schnabel reissen sie Furchen in den Ameisenhaufen. Dann fährt die klebrige, borstige, bis zu fünf Zentimeter lange Zunge durch das Gewirr der Ameisen und Larven und sammelt, was zu sammeln ist. Im Winter gräbt der Grünspecht Löcher in die Ameisenhaufen und versucht, an die starren Insekten zu gelangen. Tiefer Schnee kann dem Nahrungsspezialisten allerdings zum Verhängnis werden, weil die Ameisen kaum mehr zu erreichen sind. Nach solchen Wintern kann das Lachen der Grünspechte in ganzen Landstrichen selten werden.

ÜBER DIE GRENZE GESCHAUT

Pfarrer streiten sich mit Quelle

Mit viel Engagement haben sich verschiedene Lörracher Pfarrer für die Schöpflin-Mitarbeiter eingesetzt. Das Versandhaus Schöpflin steht als hundertprozentige Tochter des Versandhauses Quelle nun unmittelbar vor der Schliessung durch Quelle. Einer der hauptsächlichen Vorwürfe, die von seiten der Schöpflin-Mitarbeiter an Quelle gerichtet werden, ist, dass alle profitablen Bereiche im Laufe der letzten Jahre von Quelle vereinnahmt worden sind und Schöpflin schauen musste, mit den verbleibenden unrentablen Bereichen klarzukommen.

In den Bemühungen, ihre Arbeitsplätze zu erhalten, erfuhren die Schöpflin-Mitarbeiter starke Unterstützung nicht nur von den Gewerkschaften, den Kommunalpolitikern und der Bevölkerung, sondern auch von den Vertretern der Kirchen. Diese nun haben durch ihre Äusserungen den Unmut der Quelle-Konzernleitung hervorgerufen. Die Pfarrer riefen nämlich zu einem Boykott der Firma Quelle auf. Denn nach Auffassung vieler Beteiligter sei Schöpflin durchaus sanierungsfähig mit der Aussicht auf Erfolg. Genau dahingehend wurde von vielen Seiten versucht, gegenüber Quelle Druck aufzubauen, um doch ein Einlenken des Konzerns in diese Richtung zu erwirken.

Die Pfarrer bedienten sich nun eben des Mittels des Boykottaufrufes, um von ihrer Seite Druck zu machen. Mit diesem Boykottaufruf scheint Quelle doch Mühe zu haben. In einer grossen Anzeige der Tagespresse verurteilte Quelle das Vorgehen der Pfarrer und versuchte deutlich zu machen, dass ein Boykottaufruf eher das Gegenteil erreichen würde als das, wozu er gedacht war.

Die Konzernleitung hatte überdies ihre rund 20'000 Mitarbeiter in Deutschland in einem Brief aufgefordert, sich gegen die Boykottaktion zu wenden. Mitgeliefert wurden die Adressen und Faxnummern der Pfarrer. So kamen denn auch schon verschiedene Reaktionen, die Befürchtungen zum Ausdruck brachten, dass durch diese Aktion weitere Arbeitsplätze gefährdet würden.

Aber auch andere Reaktionen von Quelle-Mitarbeitern kamen, die durchaus nicht die Meinung ihres Arbeitgebers vertraten. So kam ein anonymer Brief mit dem Wortlaut: «Mitarbeiter der Firma Quelle wünschen Ihnen (für diese Aktion) viel Mut und Kraft.» Ein anderer Schreiber bemerkte: «Für uns ist der Mitarbeiterabbau bei Quelle leider schon zum Schicksal geworden.» Grundsätzlich scheint also auch innerhalb des restlichen Quelle-Konzerns einiges zu rumoren.

Zurzeit im Gang sind sogenannte Einigungsstellen-Verhandlungen. In diesen Gesprächen geht es um die Verhandlungen zwischen je fünf Arbeitgebervertretern und Arbeitnehmervertretern. Themen sind Arbeitsplatzerhaltungen, Arbeitsplatzverlegungen und mögliche Sanierungskonzepte. Quelle hat aber nach wie vor seinen Standpunkt, die Schliessung von Schöpflin, beibehalten.

Artothek

Am Samstag, den 13. März, ist der Abgabetermin für die 1998 entliehenen Kunstwerke der Artothek in Weil am Rhein. Die Exponate können von 10 bis 12 Uhr in der Stadtbibliothek abgegeben oder gekauft werden. Die Möglichkeit, zeitgenössische Kunstwerke ein Jahr lang für den eigenen Arbeits- oder Lebensbereich auszuleihen, stiess bereits 1998 auf grosses Interesse: Von dem Bilderbestand wurden über 60 Prozent entliehen.

Am Freitag, den 26. März, wird um 19.30 Uhr die nächste Artothek 1999 eröffnet werden. Das Angebot der Artothek umfasst Grafiken, Aquarelle, Gemälde, Fotografien und Skulpturen. Die Artothek ist als jährliche Ausstellung konzipiert, die zu den Öffnungszeiten der Bibliothek in deren Ausstellungsraum zugänglich sein wird.

Auf Anregung von Besucherinnen und Besuchern wurden für 1999 die Ausleihbedingungen leicht modifiziert: Die Werke können vom 26. März bis 23. April zur Ausleihe reserviert werden. Die Ausleihe und der Kauf von Kunstwerken wird im Anschluss an die Ausstellung in der Woche vom 20. bis 23. April möglich sein.

Ausbildung bei der Stadt

Das Thema Jugendarbeitslosigkeit wird von der Stadt Weil am Rhein ernstgenommen. Nicht nur, dass die Verwaltung regelmässig Jugendliche zur Ausbildungsbörse ins Rathaus einlädt und damit die Vermittlerrolle zu den Firmen übernimmt. 20 Ausbildungsplätze werden allein in diesem Jahr wieder unterzeichnet, in denen die Stadt Weil am Rhein «der Ausbilder» ist. Nicht wenige Stellen wurden ganz neu geschaffen. Eine Chance für arbeitslose Jugendliche stellt vorübergehend auch die bevorstehende Landesgartenschau dar. Neun Arbeitsplätze werden vom 15. März an geschaffen, wobei die Jugendlichen, die sich vor allem um Begleitmassnahmen kümmern sollen, auch vom Arbeitsamt gefördert werden.

Uneinigkeit

Lörrach möchte seine Fussgängerzone ausbauen. Der Ausbau bestünde in einer Verlängerung der bestehenden Fussgängerzone zwischen dem Alten Markt bis zur Kirchstrasse. Das wären etwa 200 Meter. Das Meinungsbild aus den Fraktionen des Gemeinderates ist darüber allerdings noch uneinheitlich. Das Spektrum reicht von «ganz dagegen» bis «wieso nicht gleich bis zum Aichelepark».

Rainer Dobrunz